www.ZfürZukunft.de • Einzelpreis: € 4,95 • CH: 5,90 CHF

Z für Zukunft kompakt

Nr. 3–4/22

Zum besseren Abwägen von Informationen

✷ **Auf der Suche nach dem verlorenen Glück** ✷ **Glück? Nein, viel mehr** ✷ **Glücklich der Mensch, dessen Gott nicht aus Plastik ist** ✷ **Das Organ, aus dem das Glück entspringt: Das Herz** ✷ **Resilienz, die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen** ✷ **Der größte Glücksbringer: Die Geburt eines Kindes?** ✷ **Es gibt nur ein Boot!** ✷ **Glücklich im Gefängnis** ✷ **Glücklich in Albaniens Slums** ✷ **Frieden mitten im Krieg** ✷

GLÜCKLICH?

Was am Ende wirklich zählt …

… wenn wir nicht werden wie die Kinder!

LESEPROBE

Alle streben nach Glück. Was ist das? Immerhin gibt es einen Weltglückstag, einen Glücksatlas, Glücksschulungen und sogar einen Glücksminister: Das asiatische Königreich Bhutan im Himalaya hat in den 1970er-Jahren das Glück seiner Bevölkerung zum Staatsziel erklärt und hat tatsächlich ein echtes Glücksministerium. Das Glück der Bevölkerung ist in der Verfassung festgeschrieben und wird als Bruttonationalglück erfasst.

Und trotzdem: Vieles, wonach man strebt, um damit glücklich zu sein, verflüchtigt sich, wenn man es hat, oder es verlangt nach mehr. Interessant, viele Reiche sind unglücklich, hingegen unter Armen findet man viele glückliche Menschen. Ob das damit zusammenhängt: „Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Himmelreich."

Wussten Sie schon? Das Wort „glücklich" leitet sich von dem hebräischen אשר (*asherē*) und dem griechischen *makários* ab und diese bedeuten „gesegnet sein". Wer also gesegnet ist, der ist glücklich! – Glücklich der, dessen Hilfe von dem kommt, der Himmel, Erde und das Meer gemacht hat! Alles andere wäre zu schwach.

Foto: © 123RF/romodinka

bestellen

Liebe Leser beider Geschlechter,

nach Ent-täuschung stellt sich nun die Frage: Wie glücklich sind Sie? Alle suchen nach Glück und doch erscheint es als Mangelware. Sucht man Glück im Materiellen, stellt sich bald heraus, dass diese Sehnsucht damit nicht gestillt werden kann.

***Was ist Glück eigentlich?** Da finden wir uns schnell wieder bei existenziellen Fragen, mit denen sich schon berühmte Philosophen herumgeschlagen haben – Immanuel Kant z. B. oder der Star unter den lebenden Denkern Yuval Noah Harari, der in seinem Buch „Homo Deus" beschreibt, wie der Humanismus zur neuen Glücks-Religion geworden ist.*

Doch Glück ist wohl viel mehr: Glücklich der Mensch, dessen Gott nicht aus Plastik ist und den er nicht selber spielen muss! Glücklich, der den Schöpfer des Kosmos zum Gott hat. – Welche Dimension! Es lohnt sich, darüber nachzudenken.

***Der Mensch hat ein Glücks-Organ:** das Herz. Nicht nur, dass es Blut pumpt; es kann auch denken und empfinden! Daher sollten wir es schützen, damit es seinem Auftrag ungeschmälert nachkommen kann.*

***Hindern Krisen uns am Glück?** Resilienz ist gefragt, Widerstandsfähigkeit. Ereignisse treffen uns und wir lernen, damit fertigzuwerden. Resilienzvermögen ist auch für Politik und Wirtschaft unabdingbar. Beten wir um eine gesunde Resilienz der Regierung! Damit die Verantwortlichen fähig sind, zum Wohl des Landes und seiner Bewohner zu handeln.*

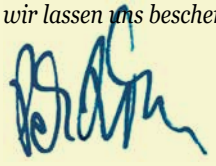
*Vor zwanzig Jahren war für viele noch das größte Glück **die Geburt eines Kindes**. Laut Statistik hat sich das verändert – aber Abtreibung macht sicher keinen glücklich.*

Wir werden uns auch nicht glücklichgendern – selbst die Soziologen stolpern über die Frage, ob es biologisch gesehen nicht doch nur zwei Geschlechter gibt.

Es ist bekannt, dass unter den Superreichen nicht viele Glückliche sind, unter besonders Armen soll es mehr davon geben. Lesen Sie hier „Glücklich im Gefängnis". Zum Abschluss erfahren wir in einem Gespräch, wie man mitten im Ukraine-Krieg im Frieden leben kann.

Alles in allem soll diese Ausgabe ein kleiner Impuls für Sie sein, um Ihrer Glückseligkeit näherzukommen - das hat zu tun mit dem, der Himmel und Erde geschaffen hat. Wir sollten nicht länger meinen, wir schafften es besser als er; der Hochmütige muss mit den selbstverursachten Kollateralschäden zurande kommen. Besser, wir lassen uns beschenken!

Ihr
Peter Ischka



PS.: Diese Ausgabe gibt Impulse zum Glücklichsein. Etlichen kann das helfen. Wenn Sie diese Z-kompakt weitergeben, tun Sie Ihren Freunden und Bekannten effektiv etwas Gutes. Bestellen Sie daher vergünstigte Verteil-Exemplare nach: www.ZwieZukunft.de/verteil

PPS.: Weiterhin unterstützen wir Projekte in der Ukraine und in Albanien (Berichte auf den Seiten 35 und 36). Ihre Spende hilft direkt der Versorgung im Großraum Mykolajiw und den laufenden Projekten in Albanien. Vielen Dank!
www.mission-is-possible.de

Inhalt

Auf der Suche nach dem verlorenen Glück 3

Glück? Nein, viel mehr
Es gab sie immer schon, diese runden Tische der Macht 7

Glücklich der Mensch, dessen Gott nicht aus Plastik ist
Ein Göttlein für die Hosentasche – oder der Schöpfer des Universums? 10

Das Organ, aus dem das Glück entspringt: Das Herz
Das Herz ist nicht nur ein Muskel, der Blut pumpt, sondern es kann auch denken und empfinden! 15

Resilienz, was ist das?
Ein Ball, an die Hauswand geworfen, springt zurück; die Wand bleibt stehen, etwas vom Verputz bröckelt ab 19

Resilienz in Gesellschaft und Region
Dominoeffekt-Krisen bestehen 24

Der größte Glücksbringer: Die Geburt eines Kindes?
Abtreibung hingegen macht wohl niemanden glücklich 28
Kalifornien will nachgeburtliche Kindstötung legalisieren 29
Oberster Gerichtshof der USA hebt „Roe gegen Wade" auf: Abtreibungsurteil von 1973 gekippt! 30

Es gibt nur ein Boot!
... und in dem werden Männer und Frauen nur gemeinsam glücklich 31

Glücklich im Gefängnis 34

Albanien: Im Slum und glücklich
Gott scheint es zu gefallen, wenn wir uns der Witwen annehmen 35

Frieden mitten im Krieg
Gespräch mit Pastor Oleg Cherbakov in Mykolajiw (Ukraine) 36

Impressum
Herausgeber: Zukunft-Europa e.V.
Vorstand: Peter Ischka, Dr. Martin Fontanari, Christa Meves, Sr. Dogan Hatune
Redaktion: Peter Ischka
Anschrift: Zukunft-Europa e.V. Postfach 1409 • 73014 Göppingen
www.ZwieZukunft.de • info@ZwieZukunft.de
Lektorat: Gabriele Pässler, www.g-paessler.de

Produktion: Agentur PJI UG, Adelberg
Druck: Printendo.de GmbH , 13353 Berlin,
Erscheinungsweise: Unregelmäßig, ca. 4–6 x jährlich, Ausgabe 3-4/22, Juli 2022
Einzel-Abo: € 29,– inkl. Versand in Deutschland.
Einzelexemplar: Z-kompakt € 3,95, Doppel-Nr. € 4,95
Auch digital verfügbar. **Abo-digital:** € 19,-
Themen-Z € 4,95, Doppel-Nr. € 7,95

Copyright: Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte bei Zukunft-Europa e.V. Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

bestellen

Ihre Mithilfe:
Zukunft-Europa e.V. ist auf Spenden angewiesen, die sind steuerlich abzugsfähig.
Spendenkonto KSK GP: GOPS DE 6G
IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68
Auch online auf www.ZwieZukunft.de können Sie bequem und sicher spenden.

Auf der Suche nach dem verlorenen Glück

LESEPROBE

Ist Glücklichsein wirklich reine Glückssache?

Frank H. Wilhelmi

Foto: © 123RF/feedough

In diesem Jahr haben die Vereinten Nationen zum zehnten Mal den *World Happiness Report* herausgegeben, eine Erhebung über das Lebensgefühl der Menschen in den Staaten der UNO. Finnland, Island und Dänemark belegen dort regelmäßig die ersten Plätze; Deutschland liegt aktuell auf Platz 7, im Mittel der letzten drei Jahre lag es auf Platz 14.[1]

In der neuesten Ausgabe vom April 2022 wird u. a. festgestellt, dass die Pandemie nicht nur Leid und Entbehrung verursacht hat; sie hat auch eine signifikante Zunahme an sozialer Fürsorge, Wohltätigkeit sowie ein empathischeres Miteinander ausgelöst.[2]

Für Glück vor allem selbst verantwortlich

Die Glücksforscher beschreiben die Unterschiede des Glücksempfindens der Menschen als ein komplexes Zusammenspiel individueller genetischer Prägung einerseits und vielfältiger Umwelteinflüsse andererseits. Die neuere Forschung geht davon aus, dass das Gefühl des Lebensglücks zu 30–50 % genetisch bedingt ist, etwa 10 % hängen von Umweltfaktoren ab und für die restlichen 40–60 % ist der Einzelne selbst verantwortlich.[3]

Die vier Grundfragen der Philosophie

Geht es um existenzielle Fragen wie die des Lebensglücks, lohnt sich eine Auseinandersetzung mit den Grundfragen der Philosophie. Immanuel Kant hat sie so formuliert:[4]

- Was kann ich wissen?
- Was soll ich tun?
- Was darf ich hoffen?
- Was ist der Mensch?

Was kann ich wissen (über ein glückliches Leben)?

Kant beantwortet das mithilfe der Metaphysik. In seiner *Kritik der reinen Vernunft* sagt er, die Frage nach dem Wissen sei „bloß spekulativ“ und lasse „alle möglichen“ Antworten zu. Der Mensch frage ja immer weiter, ob und ggfs. was man noch mehr oder anderes wissen könne, bis er sich darin „erschöpfe“. Was das Wissen angehe, so Kant, sei „wenigstens so viel sicher, dass uns dieses [Wissen] niemals (!) zuteilwerden“ könne. Heute würden wir diese erste Frage der theoretischen Philosophie zuordnen; diese befasst sich mit den Themen „Was ist Wahrheit und Wirklichkeit?“, „Ist sichere Erkenntnis möglich?“ und „Was kann Wissenschaft demnach leisten?“.

Was soll ich tun (um glückliche Lebensumstände herbeizuführen)?

Die zweite Frage betrifft die ethische Seite. „Was soll ich tun?“ – diese Frage sei, so Kant, „bloß praktisch“. Er sah als Antwort keine konkrete Bedienungsanleitung fürs Leben, sondern prinzipielle Grundsätze, d. h. ein ethisches Koordinatensystem, an dem wir uns orientieren können, wenn wir Entscheidungen fällen müssen. Kant entwickelte dazu den berühmten kategorischen Imperativ:

Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.

Während sich die erste Frage eindeutig der Erkenntnistheorie zuordnen lässt (Kants *Kritik der reinen Vernunft*) und

Hat Kant es eigentlich gefunden?

Bild: © Gemälde von Adolf von Heydeck

die zweite Frage der Moralphilosophie (Kants *Kritik der praktischen Vernunft*), erweist sich die Zuordnung der dritten Frage als schwieriger.

Was darf ich hoffen (für eine glückliche Zukunft)?

Diese Frage ordnet Kant der Religion zu. Er formuliert nicht: „Was hoffe ich?“ Die Antwort darauf würde naheliegen, weil alles Hoffen ja „auf Glückseligkeit“ gerichtet ist. Was man berechtigterweise hoffen *darf*, das muss konkretisiert werden. Kant beruft sich dabei auf die Vernunft, die persönliche Pflichten kennt und eine entsprechende innere Haltung entwickelt, mittels deren ein geordnetes soziales Miteinander entstehen kann. Hoffen oder erwarten darf man seiner Ansicht nach nur etwas, wenn man bereit ist, sich an geltende Gesetze und absolute Werte zu halten. Anders ausgedrückt: Wenn ich immer so handle, wie ich soll, bin ich dann ein glücklicher Mensch? Wir lassen das offen.

Was ist der Mensch?

Die vierte Frage ist der Anthropologie zuzuordnen (griech. *anthropos* – „Mensch“). Kant bemerkt dazu, im Grunde gehöre „alles dieses“, d. h. die Metaphysik, die Moral und die Religion, zur Anthropologie; denn die Antwort auf die drei ersten Fragen hänge ab von dem zugrundeliegenden Menschenbild.

Die einschlägige Literatur der neueren Zeit kommt zu dem Schluss, keine der Antworten Kants könne vollends überzeugen. Sie stellt aber anerkennend fest, in der Philosophie der letzten beiden Jahrhunderte habe es keinen vergleichbaren Versuch gegeben, die Grundfragen menschlichen Lebens adäquat zu beschreiben.[5]

Anhand der anthropologischen Fragen kommen wir der Frage nach dem Glück also nicht näher, ohne zu klären, von welchen Erwartungen bzw. Kriterien aufgrund unseres Menschenbildes dieses definiert wird. Die amerikanische Unabhängigkeitserklärung beruft sich bei den Menschenrechten auf Gott, der Humanismus auf das naturwissenschaftliche Weltbild. Je nachdem, an welche Vermittlung wir glauben, leiten sich daraus entsprechende Hoffnungen auf die Erfüllung unseres Lebensglücks ab.

Die Frage nach Ursprung und Sinn des Lebens

Welche Konsequenzen für unser Glücksempfinden ergeben sich aus dem säkular-naturwissenschaftlichen Weltbild, dem Humanismus? Weder die Physik noch die Philosophie ist in der Lage, objektiv zu beweisen, wie das Leben entstanden ist. Man geht davon aus, dass der Mensch sich zum Homo sapiens entwickelt habe, angefangen vom Urknall über eine biochemische und kulturelle Evolution hin zum heutigen Stand.

Das naturalistische Weltbild unterstellt, dass der Mensch im Laufe der Evolutionsgeschichte durch Auslese besser abgeschnitten habe in einem Überlebenskampf der am besten angepassten Spezies. Daraus ergeben sich Konsequenzen für die ethischen Grundkoordinaten dessen, was wir für Gut und Böse halten, für lebensfördernd oder aber lebensfeindlich. Davon abgeleitet sind auch die Entscheidungen, unter welchen Kriterien wir Kriege führen, Menschen im Labor erzeugen, ob wir Abtreibungen durchführen oder welchen Stellenwert wir dem Geld und der Karriere zumessen gegenüber der Familie oder der Not der Armen.

Der *Homo deus* der Glücks-Religion

Der zurzeit wohl prominenteste Vertreter des säkular-wissenschaftlichen Weltbildes ist der Historiker Yuval Noah Harari an der Universität Jerusalem. In seinem Buch *Homo Deus* beschreibt er, wie der Humanismus zur neuen Glücks-Religion geworden ist. Er erläutert die Bedingungen, unter denen der *Homo sapiens* alle Herausforderungen, deren Lösung er früher vom Schicksal oder den Göttern erwartet habe, mithilfe von Technik und Wissenschaft irgendwann in der Zukunft selbst lösen werde – bis hin zur Unsterblichkeit. Im Glauben an Wissenschaft und Technik habe der Mensch seine Religiosität ein-

getauscht gegen die Macht, sein Glück selber zu bewirken anhand eines durch ihn selbst definierten Zukunftsbildes, des *Homo deus*. Könnte das das ultimative Glück bedeuten?

Jahwe kam herab, um sich anzusehen, was die Menschen da bauten – eine Stadt mit einem Turm! Da sagte er: „Es ist offensichtlich: Sie sind ein einziges Volk und sprechen nur eine Sprache. Und was sie jetzt begonnen haben, zeigt, dass ihnen künftig nichts unmöglich sein wird. Sie werden alles tun, was sie sich ausdenken.[6]

Was lehrt uns die Evolution über die Fähigkeit zum Glück?

Die Kulturgeschichte der Menschheit ist kein guter Beispiel dafür, dass der Mensch im Hinblick auf sein Wesen sich zu höherer Verantwortung [illegible] würde. Vielmehr wiederholen sich, wie Dynastien, Kulturen, Ideologien und Religionen fallen und wiederauferstehen, so stellen wir immer wieder auf das Narrativ der Selbstüberschätzung, der Selbstverliebtheit und der daraus resultierenden Entgrenzung, die früher oder später zu Gewalt führt, zu Unterdrückung und einem Zerfall der sozialen Ordnung. Dann ereignen sich Revolutionen und ganz getreu dem Wort, lat. *revolutio* – „umdrehen, zurückwälzen, wiederholen", entbrennt der Kampf um die „Fleischtöpfe Ägyptens" von Neuem. Genau wie damals beim Turmbau zu Babel geht es auch heute um die Macht, den Menschen nach seinem eigenen Bild zu formen – heute ist es der Kampf um Ressourcen und Datenhoheit.

Durch Selbstbezogenheit entsteht nichts Neues

Klingt das nach Glück? Betrachten wir die Evolutionshypothese aus einer anderen Perspektive, dann lehrt sie uns, dass durch Selbstbezogenheit kein neues Leben entsteht, mithin auch keine evolutionäre Aufwärtsentwicklung möglich ist. Nur die Bereitschaft, sich dem Gegenüber zu öffnen und sich mit ihm zu vereinen, nur diese Bereitschaft ermöglicht die Entstehung neuen Lebens. Wie ist das zu verstehen? Ei und Samenzelle verschmelzen zur Zygote, aus der wächst in der Gebärmutter ein neuer Mensch heran. Bei Pflanzen öffnet sich das Samenkorn; es stirbt, damit die Pflanze sich aus dem Boden und der Sonne [illegible] den kann. [illegible] sagt ich euch: wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht."

Die Beobachtung der Natur, auf die wir für ein gesundes biologisches Leben angewiesen sind, ist sicher eine gute Quelle der Erkenntnis, denn sie ist ja für den Menschen erschaffen. Der Mensch ist aber auch eine Seele, die nach Sinn sucht, und ein soziales Wesen, das sich nach Beziehung zu einem gleichgesinnten Gegenüber sehnt. Glück kann also nur erfahrbar werden in der Ganzheit des stimmigen Zusammenwirkens aller Wesenselemente.

Wie Wissenschaft und Glaube zusammenpassen

Die Heiligen Schriften erklären die Begegnung mit Jesus Christus zum höchsten Glück, das einem Menschen widerfahren kann. Sie berichten über die Quelle des Lebens als ein wunderbares Schöpfungsereignis, initiiert durch die Absicht eines guten Schöpfers, der sich vorstellt als Ursache allen Seins (Jahwe: „Ich bin, der ich bin"), als Quelle allen Lebens.

Er, der Schöpfer, hat dem Menschen Aufschluss gegeben über das, was gut und lebensfördernd ist. Er erschuf einen Garten (die Erde), in dem für das höchste Glück des Menschen alle Voraussetzungen vorhanden waren. Nach seinem Willen sollten seine Geschöpfe gemeinsam mit ihm, dem Schöpfer, alles genießen können, was zum Glück gehört. In diesem Garten gab es nur einen einzigen Baum, dessen Frucht der Mensch nicht essen sollte; heute könnte man ihn wohl als „Baum der Selbstverliebtheit" bezeichnen und seine Frucht als „dem Menschen nicht zuträglich". Der

LESEPROBE

bestellen

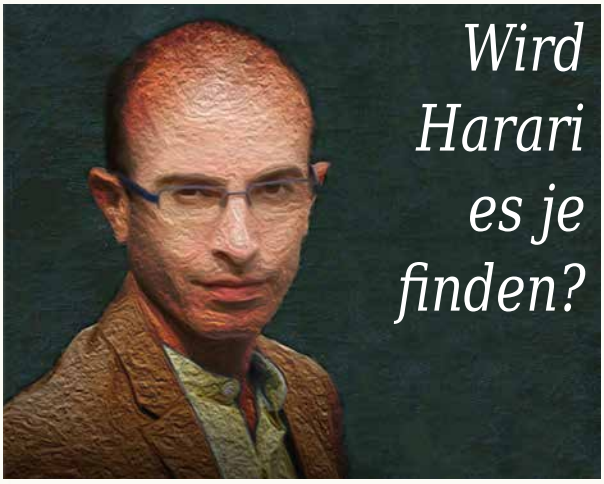


Bild: © Agentur PIJ, Gemälde: Effekt

Mensch aber entschied sich, gegen dieses einzige Verbot zu verstoßen, und daraus resultierte der Verlust der Bestimmung, die Gott für ihn vorgesehen hatte: Er musste den Garten verlassen. Außerhalb des Gartens herrschte Selbst-Bestimmung; deshalb könnte man diesen Vorgang als den Beginn des Humanismus bezeichnen. Im Zustand der Trennung von seinem Urbild, dem Schöpfer, lebte der Mensch von nun an in seinen selbstdefinierten sozial- oder naturgebundenen Ideen.

Aus der selbstverschuldeten Verirrung zum Glück befreien

Die Früchte dieser Ideale sind eine Wiederholung von Anbeting und Fall aufgrund des Größenwahns des Menschen, sein eigener Schöpfer sein zu wollen (Homo deus). Er lebt unter dem Kreuz des Scheiterns, denn er vermag es nicht, eine wesensgemäße Lebensform zu finden, die ihm sein Glück bescheren könnte. Die Erlösung von diesem Joch kann logischerweise nur ausgehen von der Instanz, die den Menschen erdacht, ins Dasein gerufen und seine Bestimmung festgelegt hat; zu dieser Instanz gilt es zurückzukehren.

Nur der Schöpfer kennt den Glückscode

... und nur er kann seine Geschöpfe befreien aus ihrer selbstverschuldeten Verirrung.

Glück ist ein Geschenk der Agape-Liebe Gottes; diese Liebe ist das Glück. Sie ist nicht zugänglich durch Ethik, Moral oder eine Idee zur Entstehung der Welt, sondern nur durch die Person Jesus Christus. Agape-Liebe ist Geschenk; sie bedarf keiner Gegenleistung. Sie ist präsentisch (schon immer und vor allem da gewesen), ewig, allgegenwärtig und für jeden [illegible] könnte sie [illegible] Jahrtausenden [illegible] bis hin".

In [illegible] einzigartigen Prä[illegible] ist der Mensch ein Abbild, ein Gegenüber, ein Berufener und ein Mitgestalter der in der Begegnung mit Christus erlebbar gewordenen Bestimmung. In der Personifizierung, der Inkarnation Jesus Christi liegt der wissenschaftliche Beweis, dass Glaube und Hoffnung in seinem, Christi, Wesen zur erlebbaren Lebenswirklichkeit geworden sind; in Christus wurde das Bild, nach dem sich die Seele sehnt, erlebte Gewissheit, Glaube, Hoffnung und Liebe als Phänomene des Lebens verschmolzen im menschgewordenen Schöpfer zu einer Einheit – und darin erfüllt sich das vollkommene Lebensglück, nach dem jeder sich so sehr sehnt!

LESEPROBE

Jonathan Cahns Zeitgeschehen-Thriller
Seine einzigartige Analyse von Tagesgeschehen und alten biblischen Prophezeiungen zeigt noch nie gesehene Zusammenhänge. Läuft die Geschichte nach einem minutiösen Plan? Wenn Fakten Gänsehaut machen ... Absolut spannend bis zur letzten Seite.
Vorbote I & II: Die prophetischen Zusammenhänge vom 9/11-Anschlag bis zur aktuellen Pandemie
Das Orakel: Weltweite Ereignisse zu den jüdischen „Jubeljahren", selbst Mark Twain war prophezeit.
Das Paradigma: Prophezeiungen des AT, die sich mit der Zeit der Clintons befassen
Das Geheimnis der Schmitta: Was steckt hinter Weltkriegen, Börsencrashs und globaler Supermacht?
Weitere Infos auf **www.edition-pji.com**
Vorbote I **€ 14,95** sonst jeweils **€ 19,95**

Bild: © Ritter von der Tafelrunde, Evrard d'Espinques, 1470

Glück? Nein, viel mehr

Es gab sie immer schon, diese runden Tische der Macht, die Religion des Geldes; doch wer ein solches Glück in dieser Welt anstrebt, der bleibt in ihr gefangen.

Beile Ratut

Fragt man Menschen nach dem Sinn und dem Ziel ihres Lebens, erhält man meistens als Antwort: „Glück“. Man will glücklich sein, ein erfülltes Leben haben, Gesundheit, Familie, Freunde, Reisen, Wohlstand, frei sein usw. Doch ist festzustellen: Wer ein solches Glück in dieser Welt anstrebt, der bleibt in dieser Welt gefangen.

Geld bestimmt?

Heute gilt – mehr und mehr: Wer Geld ausgeben kann, der bestimmt. Täglich finden unzählige „Verschwörungen“ statt: „Bilderberger“, Atlantikbrücke, WEF etc. Dort sind die Verwalter der großen Kapitalsammelstellen beisammen, Black-Rock zum Beispiel oder die Bertelsmann-Stiftung und vergleichbare Selfmademan-Organisationen, die alle den ökonomischen „Geist“ – oder besser: Ungeist – des Selfmademans in die Welt tragen. Alle sozialen Modelle in Europa haben sich kaufen lassen und sind beendet; eine neue Generation von Glückssuchern ist herangewachsen, die alle ihr eigenes Fell ins Trockene bringen wollen und denen – Raubrittern gleich – Gesetz, Verantwortung, Soziales egal ist. Sie schreiben es sich nur deshalb auf die Fahne, weil es ihrem Image nützt und damit ihrem Geldbeutel.

Diese Diskussion pflegte bereits Edward Bernays[1] mit den Industriebossen – und erreichte, dass diese wussten: Ein weiches soziales Image deckt die Grausamkeiten zu. Der moderne Kapitalismus ist so gnadenlos wie zuvor, nur nach außen netter, besorgter, freundlicher. Die Taten bleiben. Hinzu kommt, dass durch Tricks die Geldmenge so rasant gestiegen ist, dass genug davon da ist, um die Medien einzubeziehen; damit sind alle bürgerlichen Kontrollinstanzen eingekauft. Die Abschaffung der bürgerlichen Gesellschaft ist ein weiterer Schritt. Das Ergebnis ist eine pagane (heidnische) Religion des Eigennutzes. Strebt man also in dieser Welt nach Glück, so tut man es zwangsläufig im berechnenden Geist dieser Welt.

Moderne Glücksverheißungen und ihre Leere

Natürlich, es gab sie immer schon, diese Religion des Geldes; man hat sie nur nicht wahrgenommen, weil man sie als eklig betrachtete – zu Recht. Heute aber werden die Villen am Meer uns als

Heiligen-Erfolgs-Bilder tagtäglich durch die Medien vorgeführt: „Da musst auch du hin!“ Infiziert von dieser Glitzer-Glamour-Welt sind wir alle.

Wer dort war, ist natürlich enttäuscht von der großen Leere dieser Welt! Denn der Mensch ist anders, er ist kein Krämer. Nur kranke, emotional verkrümmte Problemfälle von erwachsenen Ewig-Pubertierenden werden zu Krämerseelen; dort suchen sie sich „Ersatz“ und stellen ihn zur Schau. Die Leute aus den Bilderberger-Zirkeln sind arme, verlorene Seelen, mehr nicht. Beim nächsten Pesthauch vergehen sie.

Vor 3000 Jahren war einer schon klüger

Darum – weil alles leer ist – tun diese Großindustriellen-Kreise das, was noch einen Kick verspricht: Sie rauben Unschuldigen die Seelen, indem sie alles vergewaltigen, was nur geht. Sie sind krank und machen andere krank. Sie haben keinen Geist, sondern nur eine unendliche Gier, die niemals befriedigt ist. Sie haben es verpasst, sich zu bücken und sich die Wahrheit einzugestehen darüber, wer sie sind. Sie glauben an sich selbst, verdrängen aber dabei, dass sie morgen schon tot sind. Da war David[2] schon vor 3000 Jahren klüger: *Reichtum ist langweilig und leer. Dort liegt kein Glück, nur Strohfeuer der substanzlosen Leidenschaften, die wie Funken verbrennen und deren Licht nichts erhellt.*

All das ist nichts Neues. Unserer Generation wird nun vor Augen gemalt, dass die Welt sich keinen Sinn zu geben vermag. Lüge, Betrug und Enttäuschung sind die wahren Inhalte eines solchen Lebens; das Glück am Ende eines Weges wird nur vermutet. Man denkt sich eine Linie, schreitet von A über B und C und dann nach D weiter, weil am Ende das Ziel steht: die aufgebaute Erkenntnis oder der Erfolg und hoffentlich das Glück. Glück als Ergebnis eines linearen Gestaltungsprozesses. Der Erstklässler, der eine Matheaufgabe lösen soll, muss lernen, linear zu sehen, zu fühlen und zu denken: 2 + 2 = 4. Diese Lese-Linie von links nach rechts lehrt ihn, dass am Ende einer Linie von Unwichtigem das Ergebnis steht: der Erfolg, das Glück, das Jenseits usw. Man bildet in seiner Wahrnehmung eine Linie, die die Augen – also der Körper – nachvollziehen, um am Ende dann belohnt zu werden. Dieser linearen Logik folgen im Westen fast alle Gedanken, von der Alltagsarbeit bis zum Lohn im Jenseits.

> Glück am Ende eines Weges wird nur vermutet. Doch wie ist es im omnipräsenten Hier und Jetzt?

Die orientalische Logik im Kontrast dazu

... in der die Orthodoxie noch Anteil hat, kennt auch die Karawane, die durch die Wüste einem Ziel zustrebt, die Oase in der Wüste wird eigentlich nicht als ein Zielpunkt gesehen, sondern als das omnipräsente Hier und Jetzt. Dieses

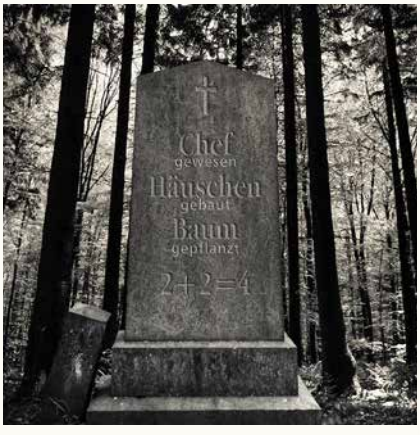


Foto: © 123RF/mrdoomits

Denken bildet keine Linien aus; es denkt vom Hier und Jetzt, wo man steht, im Kreis herum, in die tiefsten Tiefen und höchsten Höhen, löst sich dabei auf und kommt am Ende nicht zu einer Wahrheit, die „A“ heißt, sondern es liebt die erste „2“ so wie die zweite „2“, und auch das „+“ und „=“ sind wunderbar. Heideggers Begriff des „Geworfenseins“ ist hier passender: Man ist mitten hineingeworfen in das Leben, das sich konzentrisch kreisend und organisch entfaltet – und nicht linear.

Die lineare Logik des Westens aber führt dazu, dass alles verdorben wird, weil das Ziel allein Glück verspricht. Darum wird die Erde ausgebeutet und verschmutzt, wird Leben vernichtet ohne alle Rücksicht, denn es zählt allein das Ziel am Ende der Linie. Vielleicht erinnern wir uns auch an die Logik unserer Eltern für ihr eigenes Leben: Am Anfang ist man nichts, man baut auf und am Ende ist man Chef seines eigenen Konzerns, hat wenigstens aber ein Haus gebaut und einen Baum gepflanzt – das Menschenleben als 2 + 2 = 4, die zielgerichtete Aufgabe, die es zu lösen gilt.

Dass diese Logik die Schöpfung Gottes zerstört, fällt inzwischen zwar auf, aber eine Lösung des Problems gibt es nicht, denn man bleibt ja bei der Ziellogik: „Ich kriege mein Glück.“

Glück als Zielpunkt des Lebens

Denken wir nur an die Management-Techniken, die man überall lernt, und an „zielgerichtete Kommunikation“, an Unternehmensziele und den ganzen Unfug, der alle Kräfte des Lebens verbraucht, um dann am Ende – ja, wo eigentlich, zu sein? Bei der „4“? Wo ist die denn, die „4“ aus „2 + 2 = 4“? Und wie sieht sie aus? Manager im Grab, kaputte Familien, seelenlose Strukturen, denn die „2“ und die „2“ sind egal auf dem Weg zur „4“. Sie fallen herunter, heraus oder in den Dreck.

Was ist das nun: das Glück? Der Christ lebt mitten in dieser Welt, doch er nimmt sein Ich nicht wichtig. Sein Glück liegt nicht in ihm selbst. Seit der sogenannten „anthropologischen Wende" ist „der Mensch" (d. h. eigentlich seine Gedanken und Gefühle) Ausgangs- und Zielpunkt der ganzen Welt; alles andere außerhalb der eigenen Welt ist Einbildung, Traum, Wahn ... Dann ist auch Gott nicht durch ein [illegible] zu erkennen, dass sich letztlich alles um einen selber dreht. Man kann sich also fragen: Geht es da um mich oder um den Anderen? Bin ich bei Gott – oder bei mir und meinen Gefühlen? Tue ich der anderen Person Gutes und Liebevolles? Und: Liebe ich meine Feinde? Denn das treibt es auf die Spitze.

Glück bedeutet, die Tür zu finden und durch sie hindurchzutreten, um aus sich selbst herauszukommen

Nicht, wie die Welt das meint, indem man sich betrinkt oder anderweitig betrügt, denn das ist kein „Herauskommen". Wir brauchen das Herauskommen zu Gott hin. Dabei ist die allem übergeordnete Frage die Frage Gottes: „Liebst du mich?"

bestellen

Ich – nein, ich bin nicht wichtig! Aber ich kann Teil davon werden, der das alles erschaffen hat. Der Weg dahin führt über den Leib; jenen Leib, der inmitten der Kirche in der Liturgie steht und dort den Körper überträgt bis in die Welt Gottes hinein, in Geist und im Gesang [illegible] wenn Wiederholungen [illegible] nicht verdrossen, [illegible] in der Sicht vom „autonomen Individuum", und scheut die Liebe zu Gott.

Freiheit von sich selbst

Gefühle sind da – wie ein Apfelbaum oder ein Auto –; nur, dass sie uns nicht weiterbringen. Sie sind da, aber der Himmel ist woanders. Jeder, der liebt, tut alles freiwillig für den Geliebten. Das ist die Freiheit von sich selbst, die Freiheit zum selbstvergessenen Dienst. Christliche Freiheit gibt es nicht ohne die Bindung an Christus. Ist keine Liebe da, ist Glaube nicht möglich, denn Glaube ist Tun. Gott zu schauen, „die Gottesschau", ist dann das Ende aller Gefühle, dann sind diese endlich egal und überwunden. „Glück"? Nein, viel mehr!

Beile Ratut ist eine finnische Schriftstellerin. Ihre Texte reflektieren männliche und weibliche Weltdeutungen und die in die Krise geratene Identität.

1 Edward Bernays, 1891 (Wien) bis 1995 (New York): Er gilt als einer der Begründer der von ihm später in „Public Relations" umbenannten modernen Theorie der Propaganda. Als Public Relations Counselor war er auch federführend bei der praktischen Umsetzung seiner Erkenntnisse in teilweise spektakulären Kampagnen der psychologischen Kriegführung, der politischen Propaganda und der kommerziellen Werbung.

2 Psalm 90.

LESEPROBE

Glücklich der Mensch, dessen Gott nicht aus Plastik ist

So ein Göttlein passt in jede Hosentasche. Doch der Schöpfer des Universums – seine Größe ist unermesslich.

LESEPROBE

Glücklich ist der Mensch, dessen Stärke in Elohim ist! Gebahnte Wege sind in seinem Herzen! Elohim! Glücklich ist der Mensch, der auf dich, Gott, vertraut![1]

Glücklich der Mensch, der beständig in der Ehrfurcht vor Gott bleibt [der braucht sich dann vor sonst nichts mehr zu fürchten]! Ein verhärtetes Herz begünstigt Unglück.[2]

Ein Gott des Rechts ist der Herr. Glücklich alle, die auf ihn vertrauen! Er wartet nur darauf, euch gnädig zu sein.[3]

Schmeckt und seht, dass der Herr gut ist! Glücklich jeder, der sich bei ihm birgt![4]

Glücklich der, dessen Hilfe von Elohim kommt, dessen Hoffnung in dem ist, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles darin; der Treue hält auf ewig.[5] Ich habe zu Elohim gesagt: „Du bist mein Herr; es gibt kein Glück für mich außer in dir.“[6]

Apropos Himmel und Erde:
Durch den Satelliten Gaia wurden eben erst Ergebnisse bekannt über rund 1,8 Mrd. Sterne in der Milchstraße. Das bietet Wissenschaftlern einen noch nie dagewesenen Einblick in die Eigenschaften von Sternen und die Struktur der Milchstraße.

1,8 Mrd. Sterne, ist das viel? Zwischen 100 und 200 Mrd. Sterne gibt es in der Milchstraße, unsere Sonne ist einer davon; und außer unserer Galaxie gibt es noch weitere – Wissenschaftler schätzen: mindestens 100 Mrd. Galaxien –; aber das gilt „nur“ im Radius der 14 Mrd. Lichtjahre, den man mit der heutigen Technik beobachten kann. Oder sind es doch zehnmal mehr Galaxien als angenommen? Zu diesem Schluss kamen Astronomen nach der Analyse neuer Aufnahmen des Hubble-Teleskops.

Gehen wir zum Mikrokosmos:
Forscher in Frankfurt (Main) und Kalifornien sind gerade dabei, die Struktur der menschlichen Zelle zu entschlüsseln. Eine Zelle hat einen Durchmesser von etwa 25 µm (Mikrometern), damit ist sie für das menschliche Auge nicht sichtbar. Ein erwachsener Mensch hat rund 30 Billionen davon, das ist eine 3 mit 13 Nullen. Mittels Elektronenstrahlen kann man molekulare Strukturen atomgenau darstellen. Detailbilder aus dem Inneren von Zellen: eine Revolution in der Biologie.

Jedes Atom sitzt exakt an seinem vorbestimmten Platz
In dem Projekt wird die Kernpore erforscht, sie ist das molekulare Zugangsportal zum Zellkern. Die Kernpore bildet den größten Proteinkomplex in der Zelle, sie besteht aus rund 1000 Proteinmolekülen 34 verschiedener Typen; jedes der insgesamt rund 16 Mio. Atome sitzt exakt an seinem ihm vorbestimmten Platz. Durch jede Kernpore strömen in jeder Sekunde tausend Partikel unterschiedlichster Art – darunter viele lebenswichtige Moleküle; aber auch Krankheitserreger nutzen die Kernpore als Eingang.

Kernporen sitzen in der Hülle des Zellkerns, sie sind 1200 Atomdurchmesser groß. Den Atomdurchmesser gibt man in

Foto: © Snapdeal Ltd., Produktwerbung

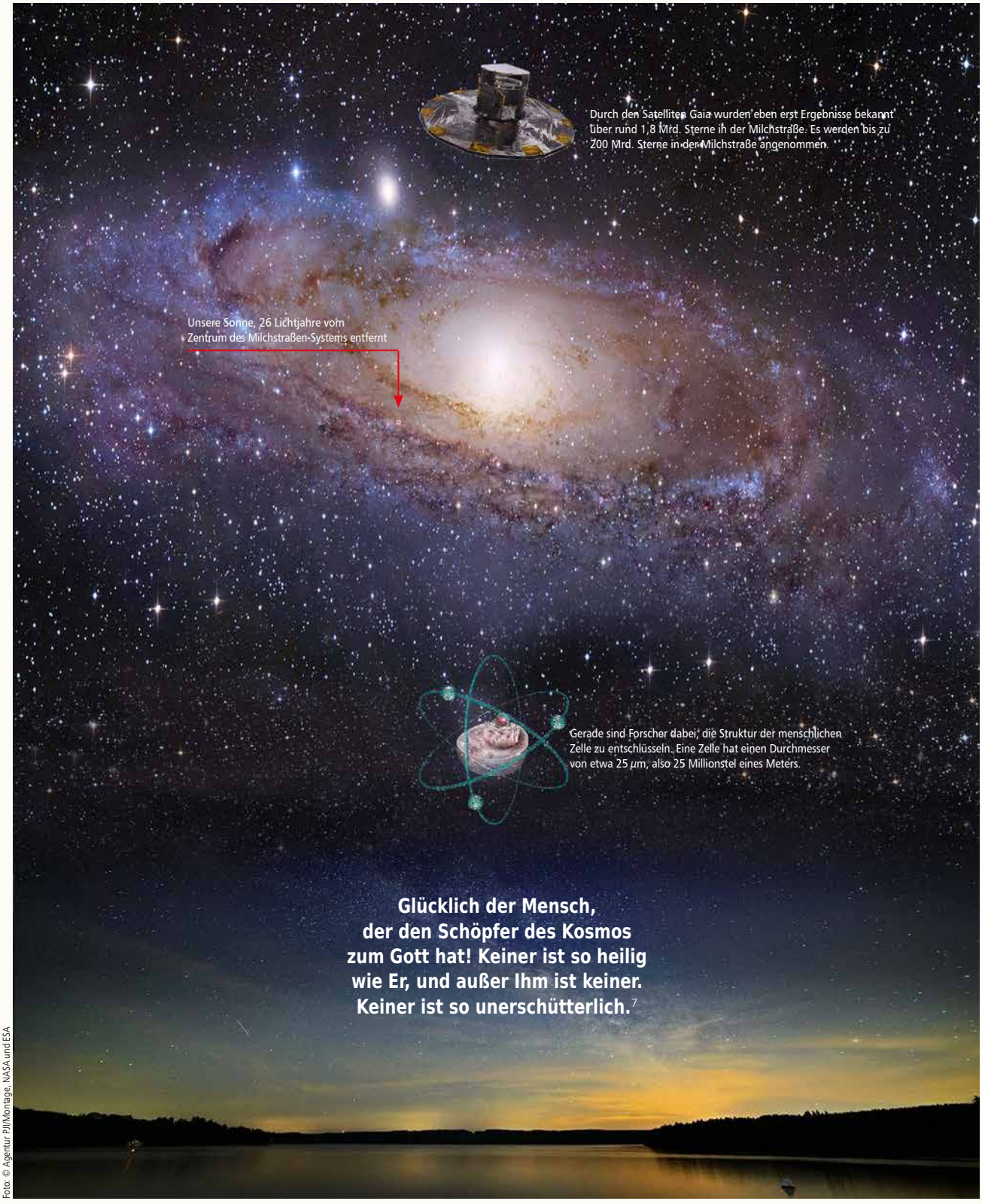


Foto: © Agentur PIJ/Montage, NASA und ESA

der Regel in Picometern an (1 pm = 10^{-12} m = 10^{-9} mm, also ein Milliardstel eines Millimeters). In der Kernhülle einer Wirbeltierzelle gibt es etwa 2000 Poren.

Glücklich der Mensch, der den Schöpfer all dessen zum Gott hat! Keiner ist so heilig wie Er, und außer Ihm ist keiner. Keiner ist so unerschütterlich wie dieser Gott.[7] „Absolut keiner ist wie du, Elohim, unter denen, die versuchen, sich als Götter auszugeben, und nichts gleicht diesen deinen Werken vom Makro- bis zum Mikrokosmos.“[8]

Der Nachfolger des Hubble-Teleskops, das um Vieles empfindlichere James-Webb-Weltraumteleskop der NASA, hat am 12. Juli der Öffentlichkeit das bisher tiefste und schärfste Infrarotbild des fernen Universums gezeigt. „Webbs“ erstes Tiefenfeld ist der Galaxienhaufen SMACS 0723, dort wimmelt es von Millionen von Galaxien – einschließlich der schwächsten Objekte, die jemals im Infraroten beobachtet wurden. „Webb“ ermöglicht einen Blick, der bis zu 13 Mrd. Lichtjahren in den Nebel der Schöpfung reicht – so wie nie zuvor.

Montage aus drei Bildern. Im Vordergrund: Die Entstehung von Sternen im Carina-Nebel. Oben: Bisher nie zuvor gesehene Details der Galaxiengruppe „Stephan's Quintet“. Fotos: © Space Telescope Science Institut/ NASA/ESA/CSA/STScI

Der Stolz dieser Welt will es mit dem Verstand erfassen

Glücklich ist jeder, der nicht folgt dem Rat der humanistischen Atheisten, für den Sünder nicht zum Vorbild taugen und der nicht mit Spöttern zusammensitzt, sondern Gefallen hat an Gottes Weisung und seine Ordnung sich ständig vor Augen hält![9]

Glücklich jeder, der Elohim vertraut und seine Sicherheit in ihm hat – und sich nicht von stolzen Lügnern bedrängen lässt![10]

Ja, wie glücklich ist der, der Gottes Weisheit gefunden und somit Verständnis erworben hat. Der Anfang aller Weisheit ist die Ehrfurcht vor Elohim; nur wer die hat, beweist Verstand. Denn diese Weisheit zu erwerben ist besser als alles Geld, sie hat die höchste Rendite. Ihre Wege führen zur Freude und zum Glück. Weisheit ist ein Baum des Lebens für den, der sie ergreift; und wer dann an ihr festhält, der ist glücklich zu preisen. Durch sie hat Elohim die Erde kreiert und das Universum bis hin zur Molekularstruktur.[11]

Erstaunlich:
Es gibt noch Menschen, die glauben, all dies sei zufällig entstanden. Dazu muss man wohl wirklich sehr gläubig sein

Mängel nicht beibehalten, Korrektur begrüßen

Glücklich ist der Mensch, den Gott zurechtweist! Daher ist es von Vorteil, die Maßnahmen des Allmächtigen nicht zurückzuweisen, denn sie helfen, mündig zu werden und unser volles Potenzial auszuschöpfen.[12] Deshalb kann sich jeder glücklich schätzen, der von Elohim Unterweisung erfährt und seine Ordnung lernt, um Ruhe zu genießen an den bösen Tagen, bis die Gottlosen in die Gruben fallen, die sie selbst gegraben haben.[13]

Elohims Ordnung beachten

Glücklich der Mensch, der Ehrfurcht vor Elohim hat und Gefallen findet an seinen Ordnungen![14] Glücklich sind, die sich in der Ordnung des Herrn bewegen. Glücklich sind, die sein Zeugnis bewahren, die ihn von ganzem Herzen suchen.[15] Glücklich ein jeder, der Ehrfurcht hat vor dem Herrn und sich auf seinen Wegen befindet! Die Frucht deiner Arbeit wirst du genießen. Glücklich bist du, ja du hast es gut.[16]

Bedenke: Wer sich am Leben freuen und glückliche Tage sehen will, der gebe acht auf seine Zunge, damit sie nichts Böses redet, und auf seine Lippen, damit kein unwahres Wort über sie kommt.[17]

Vergebung, ein Schlüssel zum Glück

Glücklich, wem Übertretung vergeben, wem die Sünde zugedeckt ist! Denn die Liebe deckt viele Sünden zu. Glücklich der Mensch, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet und in dessen Geist kein Trug ist![18]

Wahres Glück ist nicht billig

Wenn ihr also mit unermüdlichem Eifer das tut, was gut und richtig ist, kann euch dann überhaupt jemand etwas Böses antun? Und solltet ihr trotzdem leiden müssen – gerade weil ihr euch nach Gottes Willen richtet –, dann seid ihr glücklich zu preisen. Habt keine Angst vor denen, die sich gegen euch stellen, und lasst euch nicht einschüchtern![1]

Ja, wenn ihr beschimpft werdet, weil ihr zu Christus gehört und nach seinem Namen genannt werdet, seid ihr glücklich zu preisen; denn gerade dann ruht der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, auf euch.[2]

Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen. Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel.[3]

Das Finale, die Vollendung

„Vergesst nicht: Ich komme unerwartet wie ein Dieb", sagt der Herr. „Glücklich, wer wach bleibt und seine Kleider anbehält! Dann wird er, wenn ich komme, nicht nackt dastehen und sich nicht schämen müssen."[4] Glücklich, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist! Auf alle diese Worte ist Verlass, denn es sind Worte Gottes.[5]

Glücklich – was bedeutet das eigentlich?

Im Hebräischen und Griechischen stehen dafür die Wörter אשרי (ascherí) und makários. Beide sind Ableitungen von „geeignet sein": Wer geeignet ist, der ist glücklich! Diese Wörter beschreiben einen Menschen, der in einer beneidenswerten, „glücklichen" Position ist, denn durch Glaubensgehorsam hat er teil an Gottes Verheißungen, seiner Gunst, seiner Gnade, ja sogar an seinem Charakter. Das geschieht durch aktives Empfangen: Glauben macht glücklich!

„Glückseligkeit" hat mit Fortschritt zu tun: auf Gottes geradem Weg unterwegs sein. Der Betroffene empfindet das als höchstes Glück

Apropos Segnungen: Wer würde ein solches Geschenk ausschlagen?

Unendlich liebenswert ist Gott, der Vater von Jesus Christus! In Christus hat er den Glaubenden jede nur erdenkliche geistliche Segnung in himmlischer Dimension geschenkt. Er hatte sich das bereits ausgedacht, bevor er sich mit der Konzeption von zig Milliarden Galaxien befasste, damit wir ein erlösungsbedürftiges, reklamationsfreies, in [illegible] führen können.

[illegible] Söhnen zu adoptieren (Söhne sind männlich und weiblich); seine tiefste Absicht war und ist, mit uns ungetrübte Gemeinschaft zu haben. Das soll den Ruhm seiner unermesslichen, unfassbaren Gnade, mit der er uns begnadigt hat, ins volle Rampenlicht rücken.

Mit seinem Blut hat er uns freigekauft und uns auch noch die abartigste Bosheit vergeben nach dem immensen Reichtum seiner Gnade, mit der er uns, die Glaubenden, überschüttet hat. Er schenkte Einsicht und ließ uns seine Wege erkennen. Er hat uns sogar die Geheimnisse seines Willens gezeigt, den er in Christus verwirklicht hat. Mit der Erfüllung der Zeiten wird er alles, aber auch wirklich alles zusammenfassen in Christus: das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist – alles in ihm.[6]

Wer diesen Segen hat, der ist glücklich – wie glücklich?

Das lässt sich kaum angemessen beschreiben. *Ascherí* – „Glückseligkeit" kommt von „Vorwärtsgehen", Fortschritte machen, indem man auf Gottes geradem Weg in der richtigen Richtung unterwegs ist. Dieses Vorauseilen ist in Gottes Augen Erfolg; der Betroffene ist geeignet und empfindet es als Glück, ja, als Glückseligkeit: vorwärtszugehen, um Gott, den Vater, besser kennenzulernen.

Ein weiteres hebräisches Wort in diesem Wortfeld ist טוב (tow) – das bedeutet schlicht „angenehm, gut; Gutes tun, gut sein" in Verbindung mit dem Guten, zu dem es führt, wenn man es dann wirklich tut. Den Einzigen zu kennen, der absolut und von Natur aus gut ist, das hat immer gute Ergebnisse und es führt zu wahrhaft Gutem. Das ist außerordentlich erfüllend und erzeugt unvergleichliche Glückseligkeit.

Lass dich nicht vom Bösen besiegen, dieser von Grund auf verdorbenen, vergiftenden Bosheit, die aus moralisch verkommenen Charakteren hervorgeht, sondern besiege das Böse mit dem Guten, mit dem, was von Gott kommt und wodurch ein Glaubender zum Gutestun bevollmächtigt wird![7]

Das Glück ist vorhanden, es ist gegeben, man muss es „nur" bewusst und entschlossen annehmen. In diesem Sinne: Seien Sie glücklich!

LESEPROBE

bestellen

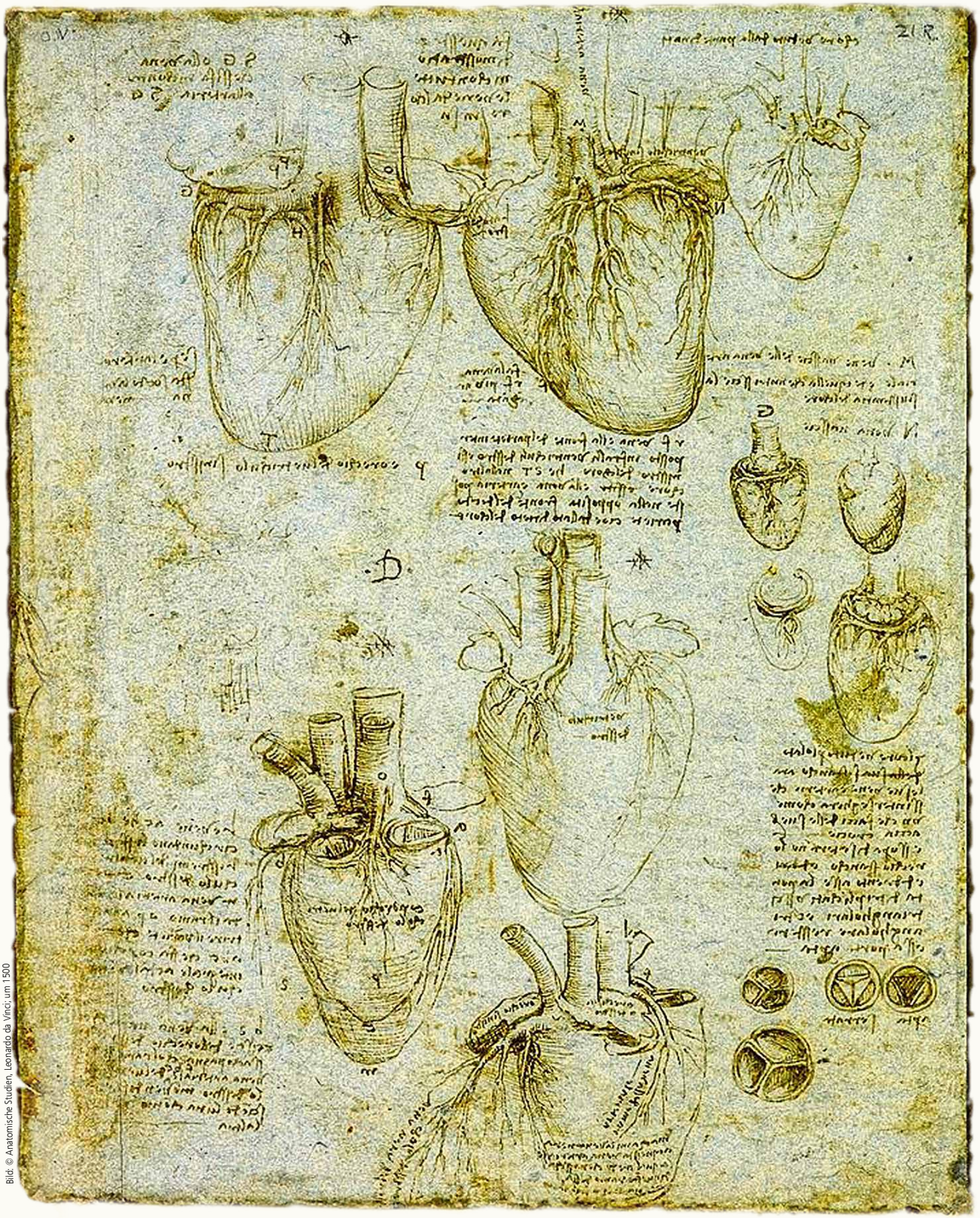


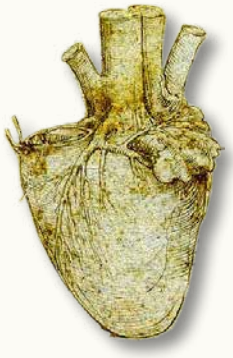
Bild: © Anatomische Studien, Leonardo da Vinci; um 1500

Das Organ,

aus dem das Glück entspringt:

Das Herz

Erstaunlich, wie Wissenschaft und Bibel übereinstimmen: Das Herz ist nicht nur ein Muskel, der Blut pumpt, sondern es kann auch denken und empfinden! Was die alten heiligen Schriften schon vor Tausenden von Jahren beschrieben, das hat seit Kurzem nun auch die Forschung erkannt.



LESEPROBE

In den Schriften wird der Begriff „Herz“ nicht gebraucht als Metapher für unseren Geist; sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen gibt es für „Geist“ und für „Herz“ eigene Wörter. Auch für „Herz“ und für „Seele“ werden unterschiedliche Begriffe gebraucht. Wenn jemand an Christus gläubig wird und somit die Erlösung erlebt, wird er zu einem neuen Menschen, das schreibt Paulus: „Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“[1] Es ist klar: In diesem Moment wurden weder unser Körper noch unsere Seele neu. Paulus erklärt das so: „Wer sich mit dem Herrn verbindet, ist ein Geist mit ihm.“[2] Durch den Glauben haben wir also einen neuen Geist empfangen, einen brandneuen Geist. Dieser Geist ist vollkommen, ihm fehlt es an nichts. (Man kann sich diesen neuen Geist vorstellen als eine innere Person.)

Geist, Seele, Herz und Körper, wie arbeiten sie zusammen?

Wir kennen den Spruch „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“[3]. Sollten wir nun den Geist nähren und das Fleisch aushungern? Das Fleisch steht für die alte, sündige Natur des Menschen. Das wirft einige Fragen auf: Wie passt das zusammen mit dieser neuen Schöpfung, unserem Geist in Christus, dem es an nichts fehlt? Um das zu durchschauen, müssen wir das Herz besser verstehen.

Wenn wir erkennen, wie das Herz funktioniert, sehen wir Zusammenhänge, die uns bisher ein Rätsel waren: die grundlegende Verbindung zwischen Geist und Herz. Das Wort Gottes nährt dabei nicht meinen Geist, wie gerne vermutet wird; das Wort verändert, was das Herz zu glauben bereit ist. Denn es wird mit dem *Herzen* geglaubt[4] und nicht mit dem Gehirn! Der Einfluss des Wortes Gottes auf das Herz, das ist der Schlüssel.

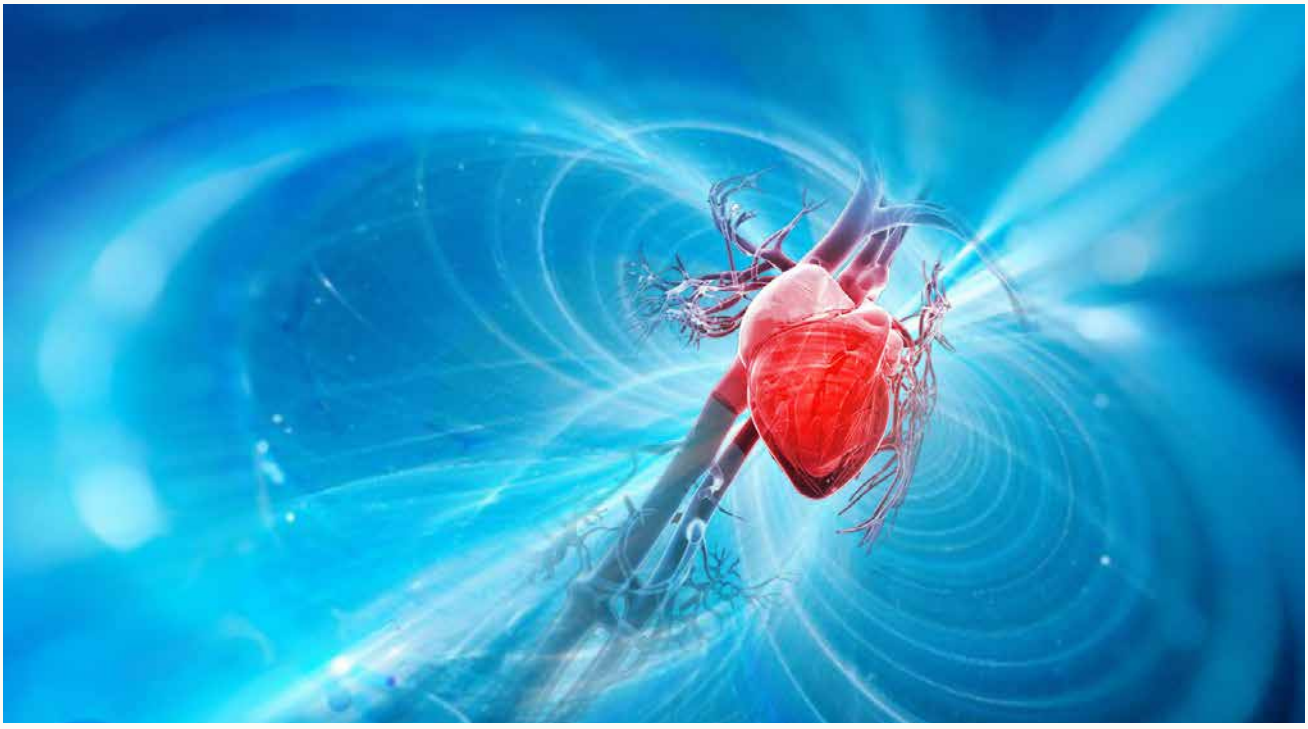


Foto: © 123RF/sakkmesterke

Geist, Seele, Herz, Gehirn und Körper arbeiten ständig zusammen, sie interagieren miteinander: Die Informationen, die Gott in den Geist gelegt hat, wandern zum Herzen, wo sie gefiltert und dann an das Gehirn weitergeleitet werden. Dort werden sie verarbeitet und schließlich an den Rest des Körpers übermittelt. Dieser Filter kann jedoch verschmutzt sein, verunreinigt z. B. durch religiöse Vorstellungen. Dann wird die Wahrheit verzerrt und in verdrehter Form an das Gehirn weitergegeben; das Gehirn verarbeitet diese (beschädigte) Information und erteilt daraufhin Befehle an alle Körperzellen.

Die Lösung liegt im Herzen

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Setzen wir also alles daran, an dieser Ruhe teilzuhaben, und lassen wir uns den Glaubens-Ungehorsam jener früheren Generation als warnendes Beispiel dienen, damit wir nicht wie sie zu Fall kommen!“[5]

Liegt das eigentliche Problem also im Ungehorsam? Wir müssen an die Wurzel des Problems kommen.

„Auch uns ist die Botschaft verkündigt worden gleich wie jenen; aber das Wort nützte jenen nicht, weil es sich bei den Hörern nicht mit dem Glauben verband.“[6]

Die Wurzel des Problems hier war ein ungläubiges Herz, das Resultat waren Taten des Ungehorsams. Immer wieder bestätigt sich Sprüche 4,23: Wenn wir unser Herz nicht behüten (es also verunreinigen lassen), dann treffen wir falsche Entscheidungen.

Ist Ihnen das auch aufgefallen? „Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und offenbart die Gedanken und Absichten *des Herzens*.“ Mit unserem Geist ist alles in Ordnung. Wenn wir voller Unglauben sind – die Ursache liegt im Herzen. Gottes Wort zeigt uns oft unser Herz, es offenbart seine wahren Motive.

Gott lebt in deinem Geist

„Auch euch hat Gott lebendig gemacht, zusammen mit Christus.[7] Wer glaubt, ist lebendig gemacht worden, die, die einst in Sünde tot waren.“ Auch hier ist klar, dass sie als Sünder weder körperlich tot waren noch ihre Seele sich in einem Todeszustand befand; deshalb wissen wir, dass hier von einem geistlichen Tod die Rede ist. Nach meinem Verständnis ist die Seele der Sitz unseres Willens, das heißt unserer Entscheidungsfreiheit und Entscheidungsgewalt. Wir hatten schon

immer die Freiheit und Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, also war unsere Seele auch immer lebendig.

Es ist klar, wir sind ein dreiteiliges Wesen: Körper, Seele und Geist. Mir ist auch bewusst, dass unser Herz ein Teil unseres natürlichen Körpers ist. Dennoch sehe ich mich selbst gerne als ein Wesen aus vier Teilen: Körper, Seele, Geist und Herz.

Mit dem Herzen denken

Die Vorstellung, nicht mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen zu denken, klingt für den einen oder anderen vielleicht etwas verrückt. Doch wenn wir den Aussagen der Bibel und der Wissenschaft folgen, gelange ich zu der Überzeugung, dass wir tatsächlich mit dem Herzen denken.

„Denn von innen, [illegible] zen des Menschen [illegible] Gedanken, [illegible] Unvermuth [illegible] kommt von innen [illegible] und verunreinigt den Menschen."[9]

Jesus selbst hat das gesagt; und da er niemals gelogen hat, ist es ratsam, seinen Worten mehr Glauben zu schenken als allen anderen, die ihre Meinung dazu äußern.

Vor zwanzig Jahren passte das nicht zu dem, was die meisten Menschen glaubten (einschließlich der Fachärzte); damals schien das auch mir etwas zu weit hergeholt. Heute jedoch haben Herzforscher festgestellt, dass das Herz ein eigenes Gehirn hat. Ich glaube: Unser Kopf-Gehirn ist vielmehr der Prozessor, der die Gedanken unseres Herzens umwandelt in Worte, Ideen, Eindrücke und Vorstellungen, die wir dann verstehen und in Handlungen umsetzen können.

Zusätzlich zu seinen allgemein bekannten Funktionen wie eben Blutpumpen hat das Herz dieses Herz-Gehirn, bestehend aus etwa 40 000 Neuronen. Diese Neuronen können empfinden und fühlen, lernen und sogar sich erinnern.

Nach Transplantation Verhaltensweisen des Spenders vorgefunden

Bei meinen Nachforschungen stieß ich auf Berichte über Menschen mit Herztransplantation. Sie erhielten das Herz einer ihnen völlig fremden Person und erlebten daraufhin radikale Verhaltensänderungen; später stellte sich heraus, dass das die Verhaltensweisen des Spenders gewesen waren.

Ein achtjähriges Mädchen erhielt das Herz einer Zehnjährigen und hatte daraufhin ständig Albträume – nicht irgendwelche, sondern immer den gleichen. Der [illegible] einen Spezialisten [illegible] für die Albträume. Es begann immer [illegible] kleine Mädchen lief weg vor einem Mann, der sie verfolgte, bis sie stolperte und hinfiel. Das Mädchen konnte den Angriff detailliert schildern, ebenso sein Gesicht. Sie konnte sogar genau zitieren, was der Angreifer zu dem kleinen Mädchen gesagt hatte – das heißt: zu der ursprünglichen Besitzerin des Herzens. Daraufhin erstellte die Polizei ein Phantombild des Mannes, so präzise, dass dieser gefunden und verurteilt wurde.

Ein 17-jähriger farbiger Schüler wurde aus einem fahrenden Fahrzeug heraus erschossen. Sein Herz erhielt ein 47-jähriger weißer Mann, ein einfacher Arbeiter. Der Spender war Lichhaber klassischer Musik und talentierter Geiger. Nachdem der 47-Jährige das Herz erhalten hatte, begann er klassische Musik zu lieben – zuvor konnte er sie nicht ausstehen. Seine Frau staunte nicht schlecht, dass er plötzlich farbige Menschen mochte und zu sich nach Hause einlud; und er begann sogar, klassische [illegible] er nie zuvor g[illegible]

Ein [illegible] Trunk im Pool und ihr Herz wurde einem neunjährigen Jungen eingepflanzt. Die Mutter dieses Jungen gab an, ihr Sohn habe nichts über den Spender gewusst; aber plötzlich empfand der Junge all die Gefühle, die das kleine Mädchen kurz vor dem Tod empfunden haben musste – und bekam schreckliche Angst vor Wasser. Die Mutter erzählte, sie würden in der Nähe eines Sees wohnen und ihr Sohn habe es immer geliebt, ins Wasser zu springen. Seit der Transplantation habe er vor dem Wasser so große Angst, dass er die Hintertür des Hauses abschließe, die liege dem See am nächsten. Warum er plötzlich solch eine Angst hatte, darüber wollte er nicht sprechen.

Das Herz und das Schmerzempfinden

Wissenschaftler behaupten, Schmerzen entstünden immer im Gehirn; aber das ist vielleicht nicht ganz richtig. Schmerz ist nicht nur eine Sinneswahrnehmung, sondern kann auch emotionale, kognitive und soziale Ursachen haben. Das Herz als Quelle von Emotionen, Begierde und Weisheit?

Dr. Armour entdeckte 1991, dass das Herz sein eigenes „Kleinhirn" hat, das „intrinsische kardiale Nervensystem". Dieses „Herz-Gehirn" besteht aus etwa

LESEPROBE

bestellen

Das Herz hatte die Musikalität des Spenders

Foto: © twitter.com/WarsontheBrink

40 000 Neuronen ähnlich den Neuronen im Gehirn; somit hat das Herz sein eigenes Nervensystem.

Das Herz sendet mehr ans Gehirn als umgekehrt

Überdies kommuniziert das Herz auf vielerlei Weise mit dem Gehirn: neurologisch, biochemisch, biophysikalisch und energetisch. Der Vagusnerv, der zu 80 % aus afferenten („empfänglichen") Nervenfasern besteht, leitet Informationen vom Herzen und anderen inneren Organen an das Gehirn weiter. Die Signale des „Herz-Gehirns" werden weitergeleitet an das Rückenmark, den Hypothalamus, den Thalamus, die Amygdala und die Großhirnrinde. Das Herz sendet also mehr Signale an das Gehirn als umgekehrt.

Wie Untersuchungen gezeigt haben, wird das Schmerzempfinden reguliert mittels Nervenbahnen und anderen Wegen, die auf das Herz abzielen, zum Beispiel durch die Stimulation des Vagusnervs und durch Rückmeldung der Herzrhythmus-Kohärenz. Das Herz ist eben nicht nur eine Pumpe, es hat sein eigenes neuronales Netzwerk, sein „kleines Gehirn" und ist deshalb vermutlich ein wesentlicher Schmerz-Moderator.[9]

Laut jenem Artikel regelt unser Herz den Schmerz in unserem Gehirn, d. h., es beeinflusst und kontrolliert ihn. Damit wird wunderbar untermauert, was Gott uns in seinem Wort gesagt hat: dass alle Quellen des Lebens aus unserem Herzen fließen. Deshalb: „Mehr als alles andere behüte dein Herz!"[10]

> Wenn also die Quellen des Lebens aus unserem Herzen fließen, können wir erahnen: Unsere Entscheidungen sind das Ergebnis dessen, was unser Herz glaubt

So wird sich jemand nie z. B. von seiner Opferorientalität lösen können, wenn er nicht bereit ist, für sein [illegible] Verantwortung zu übernehmen. Einfach ausgedrückt: Was wir heute erleben, ist ganz klar, was unser Herz gestern geglaubt hat. Ihr heutiges Leben ist also nicht das Ergebnis von dem, was Menschen Ihnen angetan haben, Ergebnis der Traumata, die Sie durchlebt haben, Ihrer Erziehung oder Ihrer Vergangenheit, sondern vielmehr das Resultat der Überzeugungen, die auf den Tafeln des Herzens eingraviert sind.[11]

Das Problem an der Wurzel packen

Ja, diese Gedanken können Schmerz oder Verwirrung hervorrufen; doch wenn wir erkennen, dass unsere Handlungen nicht unserem Gehirn, sondern unserem Herzen entspringen, können wir die Probleme an der Wurzel packen. Warum glauben wir, alles ließe sich beheben, würden wir nur in unserem Kopf aufräumen – statt die Realität zu akzeptieren, dass alles im Herzen beginnt und dass von dort aus das Gehirn beeinflusst und sogar verändert wird?

Gott hat uns auf so erstaunliche Weise geschaffen! Legen wir deshalb den Fokus verstärkt auf unser Herz.

LESEPROBE

Reinhard Hirtler führt ein leidenschaftliches Leben mit Jesus und lebt heute in Brasilien. Seit Langem widmet er sich dem Studium von Wissenschaft und Bibel, um alles rund ums Herz herauszufinden.

21 Kapitel, die dein Leben verändern

Man dachte, das Gehirn steuert unseren Körper. Doch es fließt intensive Kommunikation zwischen Herz und Gehirn, so viel wissen wir; doch wer gibt den Ton an? – Was Gott schon lange dazu sagt, hat die Wissenschaft nun neu entdeckt: Das Herz pumpt nicht nur, sondern es besitzt die Fähigkeit zu denken! In hunderten Bibelversen über das Herz offenbart uns Gott: Das Herz bestimmt, was wir in unserem täglichen Leben erfahren. Daher: „Mehr als alles andere, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens." Wie das geht, vermittelt dieses Buch eindrücklich.

240 Seiten, Hardcover, **€ 18,-** Leseprobe und Link zum Herz-Veränderungs-Audio-Set auf

www.edition-pji.com

Resilienz
Was ist das?

Foto: © 123RF/rssmaxim

Wenn man einen Ball an die Hauswand wirft, springt er zurück und die Wand bleibt, wie sie ist; höchstens etwas vom Verputz bröckelt ab. So könnte man den Begriff „Resilienz“ erklären.

Dr. Peter Beck

Knallt der Ball auf einen Fußballspieler, so spürt der das; in den meisten Fällen prallt der Ball ab, man spürt den Schmerz, aber meist bleibt der Spieler unverletzt. Mancher Ball kann mit einem gezielten Kopfstoß sogar in ein Tor verwandelt werden.

In der Psychologie versteht man unter Resilienz Anpassungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit, Belastbarkeit. Ereignisse prallen auf oder in unsere Seele und mehr oder weniger unfreiwillig lernen wir, damit fertigzuwerden. Sehr unangenehme Ereignisse bezeichnen wir als „Krise“.

Krisen können wir durch unser eigenes Verhalten auslösen oder sie kommen ohne unser Zutun von außen auf uns zu. Ich fahre mit meinem Auto ständig zu schnell, das kann Ursache einer Krise werden; es kann auch noch andere Menschen hineinziehen. Trinke ich ständig zu viel Alkohol, kann das zu einer Gesundheitskrise führen und dazu noch eine Ehekrise auslösen.

Nicht alles Schwere ist menschengemacht. Ein Erdbeben entsteht nicht durch das Verhalten der Menschen, aber sie müssen damit fertigwerden. Die Coronapandemie hat die ganze Weltbevölkerung in eine Krise geführt, die über die rein gesundheitlichen Aspekte hinweg immer noch anhält. Die Ursache der Pandemie liegt nicht unmittelbar im Verhalten des Einzelnen, aber jeder Einzelne muss mit dieser Krise zurechtkommen. Der Krieg in der Ukraine ist durch Menschen verursacht; und andere Menschen, die Soldaten auf beiden Seiten und besonders die Zivilbevölkerung der Ukraine, müssen mit dem Krieg und seinen Folgen fertigwerden.

Löst Gottesferne Krisen aus?

Während ich das schreibe, wird mir bewusst, dass die Bibel alle drei Kategorien nennt: Erdbeben, Seuchen, Kriege. Solche Schläge kann man nicht immer direkt auf das Fehlverhalten der Betroffenen zurückführen; doch ist zu berücksichtigen, dass sich die Menschheit insgesamt immer weiter von Gott entfernt hat. Im Buch der Offenbarung werden verschiedene Krisen-Szenarien beschrieben, mit denen Gott die Menschheit zu sich zurückruft.

Auf Krisen reagiert der Mensch unterschiedlich. Martin Luther sagte: „Und wenn morgen die Welt untergeht, pflanze ich heute noch ein Apfelbäumchen.“ Damit zeigt er eine starke „Resilienz“, also die Fähigkeit, den Umständen zu widerstehen. Im Alter von 37 Jahren weigerte er sich vor dem Kaiser, das zu widerrufen, was Gott ihm klargemacht hatte. Ihm, dem Professor der Theologie, drohte der Tod „nur“ wegen einer Glaubensfrage und nicht etwa, weil er jemanden erschlagen hätte. Trotz dieser massiven Lebenskrise widerstand er dem Kaiser und der römischen Kirche. Er musste untertauchen, aber er resignierte nicht, sondern übersetzte in den folgenden Monaten das Neue Testament in die deutsche Sprache. Welche

Resilienz hatte dieser Mann! Er baute total auf Gott: Ist Gott für uns, wer kann dann gegen uns sein?![1]

Resilienz bedeutet auch Anpassungsfähigkeit. Wir alle haben in der Coronazeit gelernt, unser Leben umzustellen, Freiheiten einzuschränken, uns anzupassen. Die Menschen in der Ukraine müssen sich noch viel mehr anpassen an die Bedingungen des Krieges bis dahin, dass sie Hab und Gut aufgeben und fliehen. Auch Flucht kann eine Form der Anpassung sein.

Resilienz in ihrer schlechten Ausprägung

Andererseits gibt es Menschen, die sich in Krisen so anpassen, dass es anderen schadet. Da sind die, die aus der Beschaffung von Coronaschutzmasken ein großes Geschäft machen, oder Kriegsgewinnler, die durch den Verkauf von Rüstung reich werden; Menschen, die einem Mann wie Hitler nachliefen, weil sie in ihm den Stärkeren sahen, den Führer; Opportunisten, die es auch heute in jedem Beruf gibt, vom Arzt, der nur seine Karriere sieht, bis zur Kassiererin, die mehr Geld verdienen will.

Wer hätte sich an Weihnachten 2019 die Coronapandemie vorstellen können, wer bei der Bundestagswahl 2021 einen Krieg in der Nähe? In den 77 Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg haben wir uns daran gewöhnt, dass es uns immer nur noch besser geht; jetzt ist tatsächlich eine „Zeitenwende“ eingetreten. So entwickeln auch Regierungen Resilienz, Anpassungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit: Ehemalige Pazifisten mahnen die Erhöhung des Militärhaushalts an, Klimaaktivisten plädieren für den Weiterbetrieb von Kohlekraftwerken. Es ist gut, der Realität ins Auge zu sehen und nicht weltfremd in Ideologien steckenzubleiben.

Beten um eine gesunde Resilienz der Regierung

Es lohnt sich, für unsere Regierung zu beten, damit die Verantwortlichen die nötige, hilfreiche Resilienz entwickeln, damit das, was sie jetzt tun, alles tatsächlich dem Wohl des Landes und seiner Bewohner dient.

Andererseits ist es auch keine Lösung, wenn eine Regierung der Bevölkerung eine Krise zu sehr erleichtert, indem sie alle daraus entstehenden finanziellen Belastungen abfängt, abfedert, wie das „Klimageld“, der „Tankrabatt“ oder eine neue Pendlerpauschale versprechen. Einschränkungen werden sich nicht vermeiden lassen; die Menschen in der Ukraine erfahren das noch viel dramatischer. Alle Schulden, die der Staat für unser anhaltendendes Wohlbefinden aufnimmt, werden wieder beglichen werden müssen – von uns selbst oder unseren Kindern und Kindeskindern.

Es ist gut, beizeiten Resilienz zu entwickeln. Nutzen wir die aktuelle Krise als Chance!

Foto: © bakker.com/Produktbild

„Wenn morgen die Welt unterginge, pflanzte ich heute noch ein Apfelbäumchen.“
Martin Luther

Es ist schon eine interessante Frage: Worauf kann ich verzichten? Ansprüche, Forderungen, meine Wünsche und Erwartungen werden auf den Prüfstand gestellt: Was ist für mich „lebensnotwendig“? Wer ist mir am wichtigsten? An wen kann ich mich in der Not wenden? In jüngster Vergangenheit erschienen solche Gedanken noch als „reine Zeitverschwendung“, wir hatten doch alles.

In Krisen kommen auch Fragen nach der Schuld auf

Wer hat das verursacht? Etwa ich selbst? Kann ich mir selber in die Augen sehen? Was habe ich verbockt? Für eine Ehekrise kommt der Staat nicht auf; die muss ich selbst auf die Reihe bekommen. Die ehrliche Bitte um Vergebung kann der Anfang der Lösung sein.

Die Zehn Gebote sind ein guter Merkzettel für Widerstandsfähigkeit – Resilienz –, auch schon vorbeugend, bevor die Krise eintritt. Viele Krisen sind ja nicht unerwartet; wenn ich jemanden bestehle, komme ich in eine Krise, zumindest innerlich. In der Krise ist die Widerstandsfähigkeit gegenüber „Fehlern“ geschwächt; daher ist die Ausrichtung auf die Zehn Gebote ein gewisser Schutz vor weiteren, selbstgemachten Krisen.

So sind Fragen wie „Habe ich etwas zu bereinigen?“, „Wo muss ich mich ändern?“, „Sind meine Absichten sauber oder voller Hintergedanken?“ essenziell wichtig, um in der Krise ausreichend Widerstandskraft zu haben. Sind diese Fragen geklärt, werden Geduld und Beharrlichkeit zu guten Werkzeugen der Resilienz. „... Bedrängnis (Krisen) aber bewirkt Geduld, Geduld bewirkt Bewährung, Bewährung Hoffnung ...“[2]

Krisen können also auch Hoffnung wachsen lassen

... insbesondere, wenn ich in der Krise frei werde von Menschenfurcht: „Was wird wohl der und jener zu meiner Entschei-

Anzeige

Retten Sie Ihr Geld, investieren Sie in Silber

Erhalten Sie
¼ Unze Silber für eine
Viertelstunde Ihrer Zeit

„Mein ist das Silber,
mein ist das Gold,
spricht der HERR
der Heerscharen."

Die Bibel: Haggai 2,8

BC Consulting

Frank A. Brandenberg

Glockengasse 1, D-53340 Meckenheim
Tel 0171 / 6845376

frank.brandenberg@wohlstandsberatung.org
www.bb-wertmetall.de

Eine Investition in Silber oder Gold ist seit jeher klug und richtig. Vielleicht konnte man mit der einen oder anderen Geldanlage kurzfristig mehr erwirtschaften, aber falsch waren Edelmetalle nie. Seit 1968 geht die Entwicklung, von Kursschwankungen abgesehen, insgesamt bergauf. Für An- und Verkauf einen günstigen Zeitpunkt zu finden, dabei helfen Ihnen die Berater der BB-Gruppe Wertmetall, Spezialisten für real vorhandenes Edelmetall. Von Optionsscheinen für Gold oder Silber raten wir ab; **an der Börse wird ein Vielfaches mehr an Gold gehandelt, als real überhaupt existiert**. Der CEO der BB Wertmetall in der Schweiz, Werner Ullmann, sieht als seinen Auftrag, möglichst vielen Menschen die Stabilität der Edelmetalle gegenüber der extremen Labilität des Geldsystems vor Augen zu führen.

„Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht in ihre Sünden verstrickt werdet und ihre Plagen euch nicht treffen!"[1] Dieses Bibelzitat spricht von Babylon; dort ist das Geld entstanden, deshalb kann man diese Aufforderung auf das Weltfinanzsystem beziehen – die „Sünden" sind die Geldschöpfung aus dem Nichts, wie durch Zauberei: Zins und Zinseszins machen die wenigen Reichen immer reicher und viele Arme noch ärmer. Zu den Plagen gehören möglicherweise die Verschuldungs-Versklavung mit hoher Zinszahlung und die Inflation.

Ullmann bevorzugt Silber. Die BB-Gruppe ermöglicht Anlagen in reinem Silbergranulat, sofort umtauschbar und über Onlinekonten einfach zu handhaben.

Die Bekämpfung von Covid-19 und die Auswirkungen des Krieges haben seit 2020 die Unternehmensgewinne um rund ein Drittel einbrechen lassen – das Wachstum der letzten sieben „fetten Jahre" ist aufgezehrt.

Die Notenbanken überfluten die Märkte mit Geldmengen, die niemals zuvor gesehen und aus dem Nichts geschaffen wurden. Wachstum wird mit Schulden finanziert – bei uns verschleiert durch Euphemismen wie „Sondervermögen" (100 Mrd. € für die Bundeswehr).

Dabei warnte schon Salomo: „Der Schuldner ist Sklave seines Gläubigers."[2] Den Preis bezahlt der Sparer: Sein Geld verliert an Wert – der Staat aber profitiert von den niedrigen Zinsen und der Inflation, seine Schuldenlast schrumpft „wie von Zauberhand".

Edelmetalle hingegen haben ihre Kaufkraft seit Jahrtausenden bewahrt. Heute spricht alles für Silber: Allein im Jahr 2020 hat die Unze Silber um etwa 50 % zugelegt. Dabei ist Silber im Vergleich zu Gold unterbewertet, seit Jahren schon. Das Edelmetall ist ein unentbehrlicher Rohstoff für viele Hightech-Produkte; ein Elektromobil braucht dreimal so viel Silber wie ein Verbrenner! Das stärkt den Silberpreis. **Wegen zunehmender Silberknappheit ist früher oder später mit erheblicher Wertsteigerung zu rechnen**; dabei spart man beim Realwert Silbergranulat noch die Verarbeitungskosten. In manchen Wochen wechseln über 40 Mio. Unzen Silber den Besitzer.

Auch die Bibel nennt das Silber meist vor dem Gold; dort ist das Silber ein Zahlungsmittel und es dient der Wertbewahrung. In den Augen Gottes ist und bleibt Silber wertvoll: „Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerscharen."[3] Natürlich sollten wir nicht statt auf Geld jetzt auf Gold und Silber vertrauen; denn auch für Gold und Silber gilt Matthäus 6,19: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen." Unser Vertrauen sollte JEHOVA JIREH gelten, dem HERRN, unserem Versorger gelten; und unsere Anlageentscheidung sollten wir unter der Führung unseren HERRN JESUS CHRISTUS treffen. Also Weisheit ist gefragt. Und die bedeutet, dass wir nicht nur für uns anlegen, sondern, dass wir auch als Versorgungswerk für diejenigen dienen, die den Ruf, aus dem Weltfinanzsystem auszusteigen (ganz oder mindestens teilweise), jetzt noch nicht hören können.

Wenn auch Sie ein treuer Verwalter sein wollen und der HERR Sie in eine Anlage in Silber und Gold führt, dann schreiben Sie mir. Seit sieben Jahren kenne ich die BB-Gruppe und habe selbst gute Erfahrung mit Edelmetallen gemacht. **Als BB-Kooperationspartner berate ich Sie gerne.**

Ihr Frank A. Brandenberg

1 Offenbarung 18,4. | 2 Sprüche 22,7. | 3 Haggai 2,8.

Foto: © Pinterest/Kundalini Yogini

Eine sehr persönliche Erfahrung

Kann Yoga & Co. die Resilienz verbessern?

„Yoga" wird definiert als „Anschirrung an Brahman, den Gott des Nichts"; damit dürfte klar sein, dass ein „christliches Yoga" keinen Sinn ergibt, denn im Christentum gibt es keinen „Gott des Nichts"

LESEPROBE

Wenn die Schlange in dir geweckt wird …

Wie wäre es damit? Ohne unerwünschte Nebenwirkungen

„Liebe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat." Auch hier wird die Seele als der Schwachpunkt in Sachen Widerstandsfähigkeit gesehen; aber die Lösung ist nicht, sich Stärke einzureden oder im Nichts zu verinken, sondern das Ändern der Blickrichtung: weg von mir, hin zum Schöpfer des Universums, der mich geschaffen hat, mich liebt und der mir schon so viel Gutes getan hat. Dieser Gott ist das absolute Gegenteil von „Nichts"!

Dieser „Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit (Mutlosigkeit) gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Selbstbeherrschung", schreibt Paulus an den jungen Timotheus und gibt ihm damit eine gewaltige Portion Widerstandsfähigkeit mit auf den Weg. Das gilt auch für uns: „Mit meinem Gott kann ich [sogar] über Mauern springen." Und dann gibt es noch einen guten Ratschlag: „Lass Gott dich führen, vertraue auf ihn, so wird er handeln."

Gott ist die höhere Instanz. Alle Übungen zur Stärkung des Ich haben nicht die gewünschten Erfolgsaussichten; da ist es weitaus besser, einen guten Freund aufzusuchen, ihm die Probleme zu schildern und ihn um Rat zu bitten. Im besten Fall erinnert er dann an die Zusage von Jesus: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken"; und hilft dabei, genau das zu tun. So baut man eine Resilienz auf, die einen durch viele Krisen trägt.

1 Römer 8,31 2 Römer 5,3-4
3 Sprüche 1,7 4 Sprüche 4,10
5 2. Timotheus 1,7 6 Psalm 18,30
7 Psalm 37,5 8 Matthäus 11,28

bestellen

mission is possible

In Zusammenarbeit mit Partnern in der Ukraine, Polen und Albanien unterstützen wir Hilfsaktionen in Krisenregionen: Hoffnung & Hilfe e.V. leistet großartige Dienste mit den LKW-Transporten. Pastor Oleg Cherbakov (Ukraine) verteilt Nahrung und Medikamente.

Bild unten: Ein Krankenhaus in Albanien wurde mit technischen Geräten ausgestattet, die von deutschen Firmen zur Verfügung gestellt wurden. Laufend finden Transporte statt. Die Verteuerung der Energiekosten macht sich deutlich bemerkbar.

Mission is possible e.V. • www.mission-is-possible.de • Spendenzweck: „Ukraine" oder „Albanien" • IBAN: DE23 6105 0000 0049 0096 08

Resilienz in Gesellschaft und Region

Foto: © Agentur PJ, Montage, 123RF/elnur

Der Anfang einer Krisenzeit: Corona, der Ukraine-Krieg, das Wegbrechen von Lieferketten, Versorgungsengpässe oder die nun Fahrt aufnehmende Inflation lösen einen Dominoeffekt aus. Das Zauberwort bei Experten und den Medien: Resilienz.

Dr. Martin Fontanari mit Dr. Anastasia Traskevich

Zur Einordnung von Krisen und Wirkungen

Die Konsequenzen der Globalisierung, der Digitalisierung, der nach wie vor weltweiten Krise der Finanz-, Sozial- und Wirtschaftssysteme, aber auch der Versorgungs- und Energiesysteme können zum Kollaps führen, die ökonomischen und sozialen Netzwerke könnten zusammenbrechen. Es besteht das Risiko von Kettenreaktionen, ja, Dominoeffekten; die enge globale Vernetzung unserer Weltwirtschaft und der damit zusammenhängenden Systeme ist ja bekannt. Dabei mag zweitrangig sein, welche Hintergründe und Auslöser einer Systemkrise nun tatsächlich zum Zusammenbruch elementarer Teil- und Versorgungssysteme führen; es geht vielmehr um die Frage, wie der Einzelne in der Gemeinschaft durchkommt und wie die Gemeinschaft als Ganzes diesen Krisen wirksam begegnet.

Resilienz: Eine Begriffsklärung

Resilienz wird definiert als Widerstands-, Anpassungs- und Überlebensfähigkeit in der Überwindung von Krisen. Was ist Resilienzfähigkeit? Laut dem britischen Profiboxer Charlie Edwards sind die Kernelemente einer resilienten Gesellschaft: Robustheit (Fähigkeit eines Systems, Belastungen standzuhalten), Redundanz (Existenz alternativer Möglichkeiten zur Erfüllung lebenswichtiger Aufgaben eines Systems), Einfallsreichtum (im Sinne der Fähigkeit eines Systems zur kreativen Reaktion auf ein Schadenereignis) und Schnelligkeit (die rasche Reaktions- und Regenerationsfähigkeit eines Systems im Katastrophenfall).[1] Diese Resilienzfähigkeit fehle allgemein in der breiten Bevölkerung; sie könne nicht kurzfristig entwickelt werden. Der Einzelne wie auch die Gesellschaft benötigen, so Edwards, Zeit zum Aufbau von Resilienzfähigkeit oder Resilienzvermögen und zur Gestaltung entsprechender Maßnahmen, also zur Resilienzfertigkeit.

Ebenen von Resilienz

Resilienzfähigkeit lasse sich entwickeln auf drei Ebenen: Erstens der des Individuums (personale/individuelle Resilienz), zweitens der Region, in der man lebt, und drittens der produzierenden und dienstleistenden Unternehmen einschließlich der Versorgungssysteme für Energie, Nahrung, Gesundheit/Hygiene, Finanzen, Mobilität etc. Alle drei Systeme hängen zusammen, sie können nicht unabhängig voneinander agieren. So kann z. B. kein Unternehmen Resilienz aufbauen, wenn die einzelnen Mitarbeiter keine entwickeln. Wiederum kann keine Region resilient sein, wenn die dortigen Unternehmen sich nicht befassen mit der Kreislaufwirtschaft, dem regionalen Ressourcenbezug oder einer verstärkten Kooperation.

Individuelle Resilienz

Seit Jahren wird global eine erhöhte Anfälligkeit für Stress festgestellt und das angesichts zunehmender Stressfaktoren, verursacht durch politische, soziale und ökologische Systeme. 2012 legten Experten der Deutschen Gesellschaft für psychosomatische Medizin und ärztliche Psychotherapie (DGPM) eine Studie vor zur Effizienz der ambulanten Versorgung von Patienten mit psychischen Störungen. Demnach leidet jeder vierte Deutsche an psychischen und psychosomatischen Erkrankungen wie Depressionen, Ängsten und körperlichen Beschwerden, die innerhalb eines Jahres nicht erkannt wurden.[2] In den USA wurde der Begriff der „snowflake-kids" geprägt: so stark wie eine Schneeflocke – Kinder aus behüteten Elternhäusern mit Helikoptereltern verzweifeln bei der geringsten Erschütterung in ihrem Lebensumfeld, erleiden Depressionen und kommen mit dem Leben nicht mehr zurecht. Lebenstüchtigkeit und eine realistische Lebensauffassung zählen nicht zum Repertoire dieser in Watte gepackten Kinder und Jugendlichen.

Individuelle Resilienz ist die „psychische Widerstandskraft" einer Einzelperson. Damit ist nicht gemeint, dass man gegen Stress immun wäre; aber nach Krisen und herausfordernden Situationen erholt man sich schnell und in der Krise bewahrt man sich die Handlungsfähigkeit. Resiliente Menschen können also flexibler mit Stress umgehen; Druck und Frust bewältigen sie besser.

Die innere Widerstandskraft

Die Resilienz-Akademie beschreibt Resilienz auch als „seelisches Immunsystem", und das gelte es zu stärken für die Herausforderungen im Alltag und Beruf: „Resiliente Menschen schaffen es, auch in Stresssituationen Zugriff zu ihren Kompetenzen zu haben, und stehen nach Krisen schnell wieder auf."[3]

Ausgehend von einem inneren Gleichgewicht, das jeder Mensch anstrebt, gelingt es dem resilienten Menschen, aus seiner inneren Vorstellungswelt, die in Einklang steht mit seinen Ansichten, Erfahrungen und Werten, auf äußere Einflüsse und Umstände konstruktiv und ausgewogen zu reagieren.[4] Anders ausgedrückt: Die innere Kraft bringt den Betroffenen bei von außen kommenden Herausforderungen in einen dynamischen Zustand des Gleichgewichts. In einem solchen Gleichgewichtszustand wird jede neue Konfrontation der inneren Realität (Erfahrungs- und Vorstellungswelt) mit der äußeren Welt das Erfahrungsspektrum erweitern und damit den Horizont; die Person wird ganzheitlicher und wertschöpfender denken können – ganz in Übereinstimmung mit dem Paradigma der psychologischen Resilienz –, um aus jeder neuen oder kritischen Situation gestärkt hervorzugehen, da sie diese als Chance zur Entwicklung nutzt.[5]

Profiboxer Charlie Edwards nennt die Kernelemente einer resilienten Gesellschaft

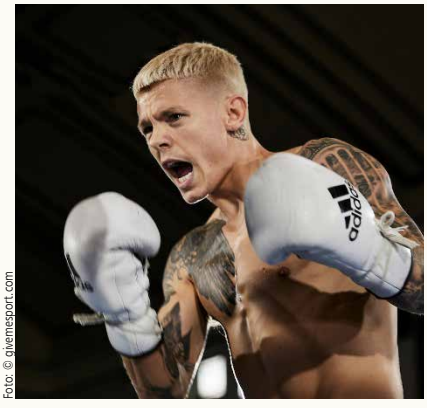


Foto: © givemesport.com

Das bedeutet auch, dass der Einzelne danach strebt, bewusst das Richtige auch richtig zu machen. Das ist klug und entspricht resilientem Handeln: die eigenen Ressourcen und die individuelle Bereitschaft, die eigene Motivation und die eigenen Stärken werden „pareto-optimal"[6] investiert. Dadurch gewinnt man an Eigenständigkeit und baut sich eine größere funktionale Autonomie und höhere Lebenstüchtigkeit auf.[7]

Es bleibt die individuelle Frage, welche Vorstellungswelt, welche Werte, welche innere Kraft dem Einzelnen gerade zur Verfügung steht. Die eigenen Ressourcen sind sehr begrenzt, aber es gibt eine höhere Instanz; diese Quelle sollte man sich erschließen.[8]

Unternehmerische Resilienz

Die Entwicklung von Resilienzfähigkeit in Unternehmen ist das Ergebnis verantwortungsbewusster Unternehmensführung, die das übergeordnete Ziel „Überlebensfähigkeit des Unternehmens" in den Mittelpunkt des Konzepts [illegible] sich dabei auf [illegible] Widerstandsfähigkeit der Organisation des Unternehmens mit all seinen Mitarbeitern, um Krisen entgegentreten und sie meistern zu können. Resilienz bedeutet hier, dass Unternehmen in der Lage sind, sich nach schweren externen, disruptiven Störungen (Krisen aller Art) zu behaupten und weiterhin ihre produktive und soziale Verantwortung gegenüber ihren Kunden und Mitarbeitern wahrzunehmen. Aktuell zeigen weltweite Ressourcen- und Lieferkettenengpässe, unter anderem aufgrund extremer Maßnahmen gegen Covid-19, sowie die Teuerung im Energiebereich, wie schnell solche Krisen zum temporären oder vollständigen Produktionsstopp führen können bis hin zur Schließung energieintensiver Betriebe. Alle Mitarbeiter sind gefordert, einen Blick zu

LESEPROBE

bekommen für das weltweite Geschehen in Politik und Wirtschaft; nur so ist ein Mitdenken und den Marktbedingungen adäquates Handeln möglich. Gefragt ist also die Lernfähigkeit jedes einzelnen Mitarbeiters, um über den Tellerrand hinausschauen und für andere Bereiche mitdenken, sowie die Bereitschaft, sein Wissen und seine Einschätzungen anderen mitzuteilen. Entscheidend ist, wie gut die Kommunikation im Unternehmen gestaltet wird; zudem strebt das Unternehmen an, ständig zu lernen und sich kontinuierlich proaktiv („agil") den Bedingungen von Markt und Umfeld anzupassen.[7] Wichtig ist die Umgestaltung weg von der präventiven Kontrolle des Unternehmens- und Mitarbeiterhandelns hin zum proaktiven, unternehmerischen Denken.

Im Idealfall entwickelt ein Unternehmen auf Basis seiner Kernkompetenzen einen „Plan B", der im Krisenfall ein schnelles Umstellen ermöglicht. Wichtig dafür sind eine starke regionale Einbettung, der Bezug von Ressourcen aus der Region und die Integration in regionale Kreislaufwirtschaft (z. a. enge Verflechtung mit dem Umfeld, nachwachsende Rohstoffe, Wahrnehmen von Recycling und Kompostierung).

Regionale Resilienz

Der Begriff der regionalen Resilienz wird definiert als die Fähigkeit und Fertigkeit einer Region, bestmöglich vorbereitet zu sein auf Störfälle und Krisen, um lebenswichtige Basisleistungen (Versorgung, Infrastruktur, Transport, Sicherheit, Gesundheit etc.) weiterhin zu erbringen oder notfalls mit möglichst minimaler Versorgung. Resiliente Regionen sind Lebensräume, die sich weitgehend lösen von globalen Abhängigkeiten (Nahrungsmittel, Rohstoffe, Energieversorgung) und stattdessen verstärkt auf innere Stärken setzen (z. B. handwerkliches Wissen und Können der Bürger, Selbstversorgung) sowie auf brachliegende Potenziale (z. B. freie Agrar- und Wirtschaftsflächen, nachwachsende Rohstoffe). So gewinnt das Konzept der nachhaltigen Wirtschaftsweise zunehmend [illegible] aufgrund der [illegible] Unternehmen und [illegible] ist aber auch abhängig vom Grad der Identifikation mit der Heimatregion und der Bereitschaft, sich kooperativ bzw. gemeinschaftlich einzubringen in Initiativen und Projekte zur Selbstversorgung – die Region als „resilienter Lebensraum".

Im Idealfall hat ein Unternehmen bereits einen „Plan B" in der Schublade

Schlüsse zur persönlichen Resilienz

Es ist Sache jedes Einzelnen, sich auf Krisen vorzubereiten, geistig und materiell, für sich und die Familie. Die geistige Vorbereitung stärkt die individuelle bzw. personale Resilienz. Dafür empfiehlt sich nicht nur das regelmäßige Gebet im Kreise der Familie, sondern auch die Lektüre der Bibel mit ihren bewährten Hinweisen zum richtigen Denken und Handeln in herausfordernden Zeiten, z. B. in Lukas 21,28: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht." Oder im Buch Genesis Kapitel 41 – Josef deutet den Traum des Pharaos und lässt Silos bauen, um den Überfluss aus den sieben guten Erntejahren zu speichern für die sieben Jahre der bevorstehenden Hungersnot.

Die materielle Vorbereitung umfasst auch heute die Bevorratung von Nahrungsmitteln, Wasser und Brennstoff, soweit möglich die Entschuldung und Vermögenssichernde Maßnahmen (z. B. Erwerb von Silbermünzen) sowie den Aufbau krisenfester Netzwerke in der Nachbarschaft und Wohngemeinde (Bewirtschaftung brachliegender Flächen, Tauschbörse etc.). Die Resilienz von Unternehmen und Region sollte thematisiert werden in den Gemeinde- und Verwaltungsräten oder den Wirtschaftsverbänden der Region.

Foto: © 123RF/manine99

LESEPROBE

bestellen

Charisma

come HOLY SPIRIT

Einzige unabhängige und überkonfessionelle Abonnementszeitschrift im deutschsprachigen Raum zur charismatisch-pfingstlichen Spiritualität.

Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes

- Aktuelle Themen und Nachrichten aus der charismatischen Erneuerung
- Berichte über geistliche Aufbrüche
- Glaubenserfahrungen
- Vertiefende Bibellehre
- Interviews und Zeitanalysen
- Die messianisch-jüdische Bewegung
- Wichtige Termine

Gratis Schnupper-Abo*

Noch heute bestellen!

* *Nur 1 x pro Haushalt. Geht nach 1/2 Jahr in ein reguläres Abo über, wenn nicht vorher gekündigt.*

Charisma-Leserservice
Postfach 1162, D-71571 Allmersbach im Tal
Tel.: 0 71 91/91 40-811 (Fax -812) oder online!

www.charisma-magazin.eu

Der größte Glücksbringer:

Die Geburt eines Kindes?

Foto: © 123RF/evgeniyatamanenko

Noch vor zwanzig Jahren hat die Geburt ihres Kindes die Deutschen glücklich gemacht, das zeigt eine ältere Untersuchung. Abtreibung hingegen macht wohl niemanden glücklich.

Albrecht Weißbach

In Deutschland steht es nicht gut um das Thema Lebensschutz: die Zahl der Kinder, die in unserem reichen Land das Licht der Welt *nicht* erblicken dürfen, ist nach wie vor inakzeptabel hoch. Zum relativen Rückgang der Abtreibungszahl 2021 mahnt die CDU/CSU: „Der Rückgang der Abtreibungszahlen ist adäquat zum Rückgang der gebärfähigen Frauen. Also keinesfalls eine Entwarnung."

In meinen Augen wirklich bedenklich: Wir trauern nicht, weder der Deutsche Bundestag bei einschlägigen Debatten noch die Gesellschaft als Ganzes. Wir trauern nicht, obgleich es dazu sehr wohl Grund gibt: Millionen einzigartiger Menschen mit enormem Potenzial dürfen nicht unter uns leben! Ich bitte Sie um einen Augenblick des Gedenkens – danke!

Ungewollte Abtreibungen verhindern

Welche Schritte seitens der Gesetzgebung sind hilfreich, um ungewollte Abtreibungen zu verhindern? Ja, Sie haben richtig gelesen: Es gibt in unserem Land ungewollte Abtreibungen; nicht wenige Frauen haben diesen irreversiblen Eingriff durchführen lassen, *obwohl sie ihr Kind austragen wollten* – gedrängt durch eine kinderunfreundliche Umgebung, ihre eigene Unsicherheit, Geldsorgen, weil der Partner die Schwangerschaft – das Kind – nicht haben wollte oder die Eltern, Familien, Arbeitgeber ... Das betrifft schätzungsweise 30 % aller Schwangerschaftsabbrüche! Wie können solche ungewollten Abtreibungen verhindert werden und was kann der Gesetzgeber dazu beitragen?

Nach unseren Erfahrungen sind es vorwiegend zwei Faktoren, die Frauen stärken, ihr Ja zum ungeplanten Kind durchzusetzen gegen die eigenen Ängste und gegen den Druck von außen: Wenn Freunde sich zu ihnen stellen und wenn sie von Organisationen kompetenten Rat und Hilfe bekommen, z. B. von KALEB e.V.

Dazu kommt aber ein dritter Einfluss: die Unterbindung irreführender Aussagen. Das bringt uns zum Thema „Werbeverbot". Wichtig zum Verständnis: Die einseitige Betonung des Selbstbestimmungsrechts der Frau unterschlägt vielfach die Tatsache, dass hier einem neuen Menschen das Recht auf Existenz verwehrt wird. Die Einladung zur entsprechenden Ausschusssitzung auf der offiziellen Website des Bundestages ziert der Slogan „Abortion is healthcare". Abtrei-

bung ist Gesundheitsfürsorge? Das ist zweifellos irreführend und äußerst einseitig – allenfalls für die medizinische Indikation mag das gelten.

Noch gravierender allerdings ist die Darstellung des Inhalts des Uterus in der zwölften Schwangerschaftswoche als himbeerartiges Gebilde – so auf ärztlichen Aufklärungsbögen, wie sie den Patienten vor operativen Eingriffen aller Art zur Kenntnis gebracht werden (in Wirklichkeit sind schon Finger und Fußzehen erkennbar). Frau Kristina Hänel (Abtreibungsärztin) hat auf der Website ihrer Praxis eine Erklärung verlinkt über den Vorgang der Abtreibung; dort heißt es: „Nach Dehnung des Muttermundes mit Dehnungsstäben wird ein Plastikröhrchen transzervikal eingeführt und das Schwangerschaftsgewebe und die obere Schleimhautschicht abgesaugt."

Ich bin bestürzt über diese beschönigende Darstellung des Abtreibungsvorganges. Als Embryo haben wir im Leib unserer Mutter wichtige Entwicklungsetappen bewältigt; unsere Biografie begann doch nicht erst mit dem Durchtrennen der Nabelschnur! Die Psychologie weiß heute sehr viel über pränatale Prägungen des Kindes. Und nun wird von den Regierungsparteien behauptet, der Wegfall von § 219a[1] beeinträchtige nicht den Schutzauftrag für das ungeborene Leben!? Gleichzeitig sollen wir akzeptieren, dass das Kind im Mutterleib jetzt als „Schwangerschaftsgewebe" diskriminiert wird!

Da die Regierung die Werbung für den Schwangerschaftsabbruch nun freigegeben hat, werden wir bald auch auf deutschen Websites glänzende Offerten finden wie „VIP-erfahrenes Service-Team", „Vertrauliche Organisation von Auto-Transfers", „Privatzimmer mit Mahagoni-Bett" (zu lesen auf Websites amerikanischer Abtreibungs-Anbieter).

Daher muss der Deutsche Bundestag aufgefordert werden, den § 219a StGB nicht als für diesen Aspekt zulänglich

Kalifornien will nachgeburtliche Kindstötung legalisieren

LEBENSRECHT

Grafik: © R+V Versicherung

LESEPROBE

Das Leben gewinnt:

Oberster Gerichtshof der USA hebt „Roe gegen Wade“ auf: *Abtreibungsurteil von 1973 gekippt!*

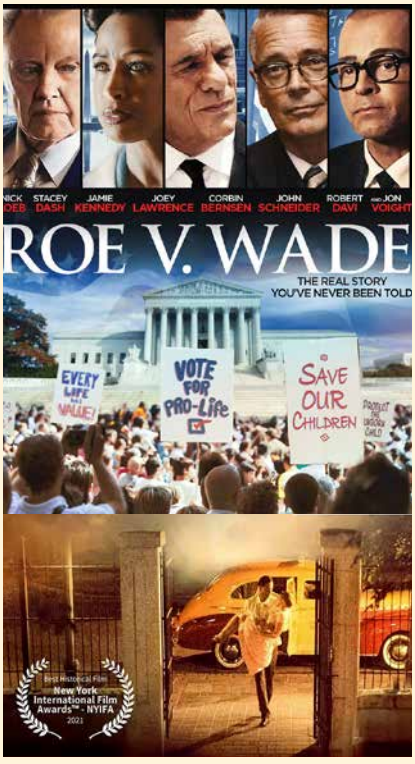


Foto: © NYIMNY DVD-Cover

Der Supreme Court der USA hat nach fast einem halben Jahrhundert das liberale US-Abtreibungsrecht gekippt. Der mehrheitlich konservativ besetzte Supreme Court in Washington machte mit seiner Entscheidung am Freitag, den 26. Juni 2022, den Weg frei für strengere Abtreibungsgesetze – bis hin zum Komplettverbot in einzelnen Bundesstaaten. Damit ist das bisherige Recht auf Abtreibung in den USA nun Geschichte. Die Entscheidung gilt als politisches Erdbeben; US-Präsident Biden spricht von einem „tragischen Fehler“.

„Die Verfassung gewährt kein Recht auf Abtreibung“, heißt es in der Urteilsbegründung. In etwa der Hälfte der Bundesstaaten dürfte es nun zu weitgehenden Einschränkungen kommen.

Es gibt in den USA kein landesweites Gesetz, das Schwangerschaftsabbrüche erlaubt oder verbietet; Abtreibungen sind aber mindestens bis zur Lebensfähigkeit des Fötus erlaubt – heute etwa bis zur 24. Woche. Dies stellte bisher ein Urteil des Obersten US-Gerichts von 1973 sicher, das als „Roe v. Wade“ bekannt ist, Roe gegen Wade. Ein weiteres Urteil von 1992, Planned Parenthood v. Casey, bestärkte diese Rechtsprechung und passte sie etwas an – und beides ist mit diesem Urteil nun gekippt. Weitere massive Proteste werden erwartet.

Die »Z« fördern
... damit mehr Menschen einen Blick aus christlicher Perspektive auf gesellschaftliche Entwicklungen angeboten bekommen.
Daher: abonnieren • inserieren • spenden • Hefte verteilen
www.ZwieZukunft.de/foerdern
Zukunft Europa e.V.
IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68

Es gibt nur *ein* Boot!

… und in dem werden Männer und Frauen nur gemeinsam glücklich. Auf der Suche nach fairem Gender-Lobbying

Foto: © Agentur PIL Montage / UNHCR

Frauen stärken – Männer stärken, ein Widerspruch? Nicht für den Autor Klaus Podirsky.

In seinem Buch *Der Eisberg des Gender Gap* (*gap* – „Spalte, Öffnung, Lücke" z. B. zwischen Zug und Bahnsteigkante oder aufgrund einer Beschädigung oder eines fehlenden Teils) – in seinem Buch also will der Autor zwischen den Geschlechtern Verständnis und Empathie säen, überkommene gesellschaftliche Tabus wandeln, aber auch Männern, Vätern und Jungen angemessene Wertschätzung und Fairness entgegenbringen.

Da die aktuelle Gender-Politik bislang nahezu ausschließlich fixiert ist auf die Bedürfnisse und Nöte von Frauen, Müttern und Mädchen, widmet sich der Autor im Ausgleich dazu den zumeist verborgenen Belangen von Jungen, Männern und Vätern.

Die 3 Gender-Gaps: Einseitiges Lobbying, Empörung und Rivalität

Vor allem gilt das für den „Gender Pay Gap", den Einkommensunterschied. Namhafte feministische Frauenorganisationen relativieren mittlerweile; man spricht vom „bereinigten Gender Pay Gap" – für Deutschland und Österreich liegt der inzwischen bei etwa 1,4 bis 3 %. Dennoch werden weiterhin an zwei Tagen im Jahr „Gender Pay Gap Days" veranstaltet, die bewusst Empörung säen: Frauen bekämen „für gleiche Arbeit und Arbeitszeit etwa 20 % weniger bezahlt als Männer". Wir haben die Botschaft wieder und wieder gehört. Aber: Davon wird sie nicht wahrer.

Das Buch ist ein wesentlicher Beitrag zugunsten eines gesamtheitlichen Blicks:

Der gegenwärtige Gender-Diskurs muss als unvollständig gewertet werden, bislang rückt er nur bestimmte Teilaspekte in den Fokus der Aufmerksamkeit; andere haben es eher wenig bis gar nicht ins kollektive Bewusstsein geschafft. Es blieben klaffende Gaps.

50 unbekannte Gender-Gaps

Durch die langjährige sozialpädagogische Familienarbeit des Autors mit männlichen Jugendlichen kennt er einen wesentlichen, den meisten unbekannten Teil der sozialen Realität – und ahnt, was auf uns zukommen könnte, wenn wir jetzt nicht handeln. Wir stehen an einem Wendepunkt.

Seine Motivation, diesen Diskurs anzustoßen, ist nicht, Frauen an den Herd zurückzubringen, wiewohl er sich einsetzt für Jungen, junge Männer und betroffene Väter. Er sagt, er stehe für eine gleichberechtigte, geschlechtergerechte und individualisierte Welt, welche die Vergangenheit ruhen lassen kann. Gleichberechtigung – das liegt nicht primär in den 0,01 % Top-Etagenjobs der Gesellschaft, sondern da, wo 99,99 % der Männer und Frauen ihren Lebensalltag verbringen. Gleichberechtigung betrifft die Bereiche Bildung und Erziehung, im Sozialraum die Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit. Gleichberechtigung fußt auf existenziellen Aspekten wie Gesundheit und Immunsystem, Resilienz und Lebenserwartung.

Wenn Frauen fragen: „Was ist eigentlich mit den (heutigen) Männern los?“

Das Buch schafft Einblicke in ein umfassendes, tiefsinniges und geheimnisvolles Geschehen jenseits der zeitgenössischen Sicht auf die bekannten Gender-Gaps: ein aufregendes, doch unaufgeregtes Lebensszenario, auch mit Aspekten von tabuisiertem #metoo auf Väter-, Jungen- und Männerseite.

Aber das Buch liefert auch Antworten für all jene, die ihr von der Gesellschaft aufprojiziertes Opferbewusstsein endlich loswerden und selbstwirksam leben wollen, jenseits verordneter Rollenbilder. In Versöhnung und Vertöchterung zu leben und das gemeinsame Steuerruder wieder der Liebe zu überlassen – nur das kann die Richtung sein, in der Glück zu finden ist.

Gemeinsam bilden wir unsere Gesellschaft. Eine Projektion von „Opfer- und Tätergeschlecht“ tut weder den Frauen gut noch den Männern.

Der Autor ist sich schmerzlich bewusst, dass heute für die Gesellschaft verstärkt gelten muss, auch die Jun-

gen, die Väter und die Männer generell mit ihren Nöten nicht aus den Augen zu verlieren. Neben der „fortschrittlichen“ Frauenpolitik fehlt heute praktisch gänzlich eine Männerpolitik, vor allem aber eine Elternpolitik! – Mit nur einem fortschrittlichen Standbein (Feminismus) und einem zurzeit einseitigen Gender-Lobbying kann es künftig und nachhaltig wertschätzende Geschlechtergerechtigkeit nicht geben.

Das Buch ist Hilfe zur Selbsthilfe für Frauen, um über das lediglich Opfergefühl hinauszuwachsen; aber auch, um das Fremdartige im anderen (männlichen) Geschlecht von einem ungewohnten Standpunkt zu betrachten und neu wertzuschätzen. Es ist auch ein Männerbuch, weil es uns zeigt, wie illusionär es ist zu meinen, Männer, Väter und Jungen hätten keine Probleme. Mitgefühl wird künftig der Schlüssel sein, zu sich und zu anderen. Anders wird es wohl nicht gehen!

Zum weiteren Anliegen dieses Buchprojekts

Das Buch ist für Frauen gedacht, damit sie hinausgelangen über das gesellschaftlich projizierte „Opferbewusstsein“ und dass sie Männer neu begreifen lernen. Es ist aber ebenso ein Buch für Männer, damit sie sich auseinandersetzen mit dem Pauschalvorwurf der „Täterschaft“.

Es gilt zu verstehen: Zwischen Männern und Frauen gibt es unglaublich viele Unterschiede; scheinbare und offensichtliche Vor- und Nachteile gibt es auf jeder Seite.

Angesprochen wird auch die latente Angst der Frauen vor „den Männern“ – und die Angst von Männern vor Frauen. Jede Angst hat ihre „guten Gründe“ und Abgründe. Die Angst vor dem unbekannten Anderen, die könnte ja auch aufgelöst werden.

Rezension von *Der Eisberg des Gender-Gap* von Klaus Podirsky, ISBN 9 783752 683745, http://www.krisencoaching.at/

L&Ü
Lektorat & Übersetzung
Translation Переводы
Manuskript-Bearbeitung
Abschlussarbeit, Artikel, Bericht, Broschüre, Sachbuch, Website
Gabriele Pässler
Tel. 06359 – 890 48 24
info@g-paessler.de
Sie könnten ein Buch schreiben
... ja, warum eigentlich nicht?
Ihre Texte – korrekt, verständlich, interessant

Ihr Erfahrungsreichtum für die Nachwelt

WUSSTEN SIE, dass …

… in England 2018 ein „Ministry for Loneliness“ eingerichtet wurde, ein Einsamen-Ministerium, um ca. 10 Mio. von Einsamkeit Betroffene zu unterstützen, und dass dies auch in Deutschland diskutiert wird? „In den USA und der EU leben 270 Mio. Singles. – Damit ist jeder dritte Erwachsene ohne Beziehung“ (ORF 1).

… erziehende Mütter (oder Väter) nur für ein Jahr ausreichend und angemessen Pflegeentgelt ausbezahlt bekommen?

… der Betreuungsschlüssel in Österreichs Babykrippen aktuell bei 1:6 bis 1:8 liegt (in Deutschland 1:4; Mecklenburg-Vorpommern 1:6) statt bei den medizinisch-psychologisch geforderten 1:2 bis 1:3? (Könnten Sie Sechslinge betreuen?) (ORF/Ö1 – Von Tag zu Tag).

… das Budget des österreichischen Frauenministeriums in den letzten Jahren bei jährlich 10 Mio. Euro stagnierte, jenes der Männergrundsatzabteilung am Sozialministerium jedoch bei nur 80 000 Euro – für ein Land mit etwa 4,5 Mio. Männern?

… das Zahlenverhältnis der jungen Frauen und jungen Männer ohne Berufsausbildung sich in den letzten 25 Jahren umgekehrt hat (von halb so vielen Männern auf doppelt so viele)? (name name)

… der bereinigte „Gender Pay Gap“ (bei gleicher Arbeit/Arbeitszeit/Branche/Ausbildung/Erwerbsalter etc.) für niedere und mittlere Einkommen in Deutschland mittlerweile aktuell nur noch bei etwa 1,4 % liegt, in Österreich bei ca. 3 %? (eigene name)

Daily Mail

ALL HAIL THE HURRICANE

PLANE THAT REALLY WON THE BATTLE OF BRITAIN

In a sad reflection of modern Britain where 9 MILLION live in isolation and 200,000 elderly go weeks without talking to a friend or relative, PM appoints a . . .

MINISTER FOR THE LONELY

Emily Maitlis: 20-year stalker hell strained my marriage

LESEPROBE

Stellen wir uns eine Umkehrung der Geschlechter-Realitäten vor

Wie wäre es, wenn es gerade umgekehrt wäre, also …

- wenn Frauen zu 90 % bereit wären, Männer in ihrer Partnerschaft mitzufinanzieren, aber umgekehrt nur ca. 10 % der Männer ihre Frauen?
- wenn 75–80 % der Scheidungen von den Männern ausgehen würden, wodurch Frauen danach (zumeist) ihr Haus, ihre Wohnung zu verlassen hätten und sie oft jahrelang bis ans Existenzminimum gepfändet werden könnten, ohne Einfluss auf die Erziehung ihres Kindes, ihrer Kinder? (Heute betrifft das vornehmlich Väter.)

- wenn es überwiegend die Mütter wären, die nach der Trennung ohne ihre Kinder weiterleben müssten?
- wenn alle Mütter, die weniger als 2 000 € netto verdienen und für mehr als ein Kind Alimente pflichtig sind, unter die Armutsgrenze/Existenzminimum rutschen würden, ohne dass davon Notiz genommen würde?
- wenn Mütter erschauen müssten, wie ihre Kinder von den Vätern in Babykrippen abgegeben werden, wo sich im Regelfall eine Person um Sechs- bis Achtlinge zu kümmern hat, sie als Mutter aber in Vollzeit arbeiten gehen müsste, um die Alimente zahlen zu können?

Glücklich im Gefängnis

Eberhard Platte

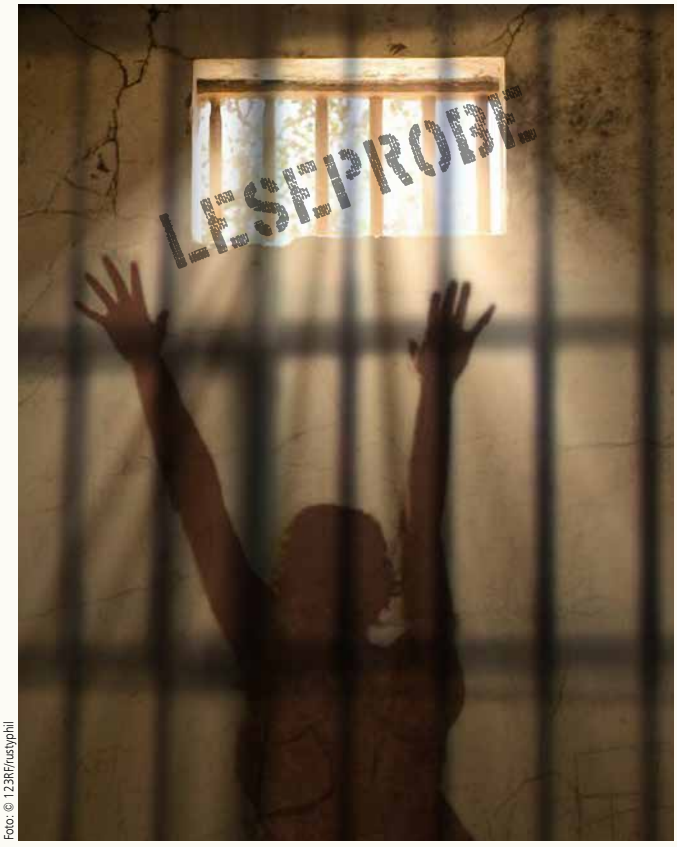


Foto: © 123RF/rustyphil

Am ersten Freitag des neuen Jahres sitzen wir im Besucherraum des Frauengefängnisses, hier bieten wir seit etlichen Jahren regelmäßig eine Kontaktgruppe an. Die Frauen müssen sich anmelden, und sie kommen gerne. Zu Beginn singen sie ausgiebig aus unseren extra für sie zusammengestellten Liederbuch, dann gibt es eine Andacht mit der Möglichkeit zum Gespräch in der Runde oder mit einem Mitarbeiter. Dieses Angebot wird gerne genutzt; sie wissen: Was sie uns erzählen, wird im Gefängnis nicht weitergetragen; wir nehmen ihre Anliegen mit hinaus und beten dafür.

Ich habe vor, mit den Frauen über die Jahreslosung aus Psalm 73 nachzudenken: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück!“ Heute ist auch die Anstalts-Pfarrerin dabei, sie will das einmal miterleben; deshalb sind die Frauen etwas gehemmter als sonst, aber das Singen löst die Spannung ein wenig.

Zum Einstieg ins Thema provoziere ich: „Wer von euch ist glücklich?“ Erstaunte Gesichter: Solch eine Frage in der Haftanstalt? Dann melden sich zwei. Ich frage nach. Die Erste sagt strahlend: „Ich werde nächste Woche endlich entlassen!“ Die anderen klatschen, und wir wünschen ihr Gottes Segen für den Neustart „draußen“. Ich gebe ihr mit auf den Weg: „Ja, das ist ein Grund, um im Moment glücklich zu sein. Ich hoffe nicht, dass wir uns hier noch einmal wiedersehen.“

Dann wende ich mich an die Zweite: „Und du? Warum bist du glücklich?“ Ulrike (Name geändert) sagt etwas zögernd: „Ich bin glücklich, weil ich letzte Woche mein Leben Jesus anvertraut habe und nun weiß, dass meine Schuld vergeben ist. Ihr wisst, warum ich hier einsitze. Und ihr wisst auch, dass ich eine sehr, sehr lange Haftstrafe habe und vielleicht nie hier rauskomme. Ja, ich sitze zu Recht hier. Das Urteil ist korrekt, diese Strafe habe ich verdient. Aber ich weiß, dass der Herr Jesus mir alle meine Schuld und Sünde vergeben hat, weil er für mich gestorben ist. Und ich kann euch gar nicht sagen, wie frei und glücklich nun mein Herz und mein Gewissen ist! Das wünsche ich euch allen!“

Still ist es geworden im Raum. Alle schauen Ulrike an. Sie strahlt – und wir auch: Diese Frau hat das Evangelium, die Frohe Botschaft von der Vergebung, verstanden und im Glauben angenommen! Ihre Antwort hat mehr Wirkung auf die Zuhörer als das, was ich danach zu Psalm 73 sage: dass Glück entsteht durch die Nähe zu Gott.

Anschließend ist Ulrike umlagert, die Frauen fragen und fragen. „Nächstes Mal erzähle ich, wie mein Leben verlaufen ist und wie ich den Herrn Jesus in mein Herz aufgenommen habe“, sagt sie, und alle sind begeistert.

Ja, Ulrike ist nun seit einigen Jahren an Jesus gläubig und hat sich als Christ bewährt. Die Bibel ist ihr sehr wichtig geworden. Mithäftlinge besuchen sie auf ihrer Zelle und selbst die Justizvollzugsbeamten lassen sich erklären, wie es kommt, dass sie jetzt so ganz anders geworden ist. Ihr Leben predigt klar und deutlich: „Welch Glück ist’s, erlöst zu sein!“

Eberhard Platte ist Autor vieler Bücher, in *ErRettet* hat er zum Thema „Glück“ geschrieben: ISBN:978-3-9816859-7-8, www.wachsen-im-glauben.de

Glücklich in Albaniens Slums

Gott scheint es zu gefallen, wenn wir uns der Witwen annehmen. Der Apostel Jakobus drückte das so aus: Wer Gott, dem Vater, wirklich gefallen will, der helfe Witwen und Waisen in ihrer Not und halte sich vom Treiben dieser Welt fern.[1]

Fotos: © Amos-Mission, Eugen Schmid

Gut, aber wir haben doch ein dichtes soziales Netz, könnte man einwerfen, jede Not ist doch abgefedert? Nun, das ist nicht überall so. In der Touristenhauptstadt Albaniens, in Durrës an der Adria, kann man eine andere Realität sehen, man muss nur die Promenade mit den Vier- und Fünf-Sterne-Hotels verlassen.

Mitte Mai 2022 stieß Eugen Schmid, Albanien-Partner von „Mission is possible e. V.“, in den verwinkelten Gässchen der Slums dieser zweitgrößten Stadt des Landes auf die „Wohnhöhle“ einer Witwe. Das Dach war kurz vor dem Einsturz; dem Regen leistete es schon länger keinen Widerstand mehr. Kein Strom, kein Wasser.

Umgehend rief Eugen Schmid in Deutschland an: „Da muss unbedingt etwas geschehen, in Gottes Namen, das können wir doch nicht so lassen!“ Drita ist ihr Name. Treu besucht sie jeden Sonntag den Gottesdienst. Die Kirche versorgt sie mit Essen; für mehr reicht es nicht, denn man kommt kaum nach, die Miete für den Versammlungsraum zu bezahlen.

Wie kann man der Witwe Drita helfen? Sie braucht eine kleine günstige Wohnung, möglichst ebenerdig, denn um ihre Mobilität steht es auch nicht gut. Dazu gehört sie zur Volksgruppe der Roma und Sinti, was selbst unter den Ärmsten eine weitere Ausgrenzung bedeutet: Wer will schon so jemanden in seiner Wohnung haben oder zum Nachbarn?

Seit dreißig Jahren lebt sie in dem Slum, in dem, was sie als ihr Eigen ansieht. Dieser Stadtteil ist zwar illegal, aber geduldet und „homogen“ gewachsen. Doch dann wurde sichtbar, dass Drita Angst hat, dieses Loch zu verlieren: „Was, wenn es mit der Mietwohnung vorbei ist?“ Ja, in ihr jetziges „Eigenheim“ könnte sie dann nicht mehr zurück, sie stünde vor dem „Nichts“. Das weckt Ängste, die sie bisher nicht gekannt hat – ihre erste Reaktion war sichtlich große Freude gewesen und Hoffnung auf ein lebenswertes Leben.

Aber die Angst fesselte sie an ihre Bruchbude. Wieder bestätigte sich: Eine alte Eiche ist nicht so leicht zu verpflanzen. So blieb nur, aus der Ruine ein menschenwürdiges Häuschen zu machen. Geht das, rein technisch? Woher bekommen wir Wasser, wie kann eine Abwasserleitung gelegt werden? Und die Stadt muss es genehmigen, das heißt: Duldung zusagen.

Nach der ersten Freude, einer Witwe helfen zu können, stand Eugen Schmid bald vor gleich mehreren Problemen, die anfangs überhaupt nicht ersichtlich waren. Wie einfach wäre es doch gewesen, eine kleine Wohnung zu mieten!

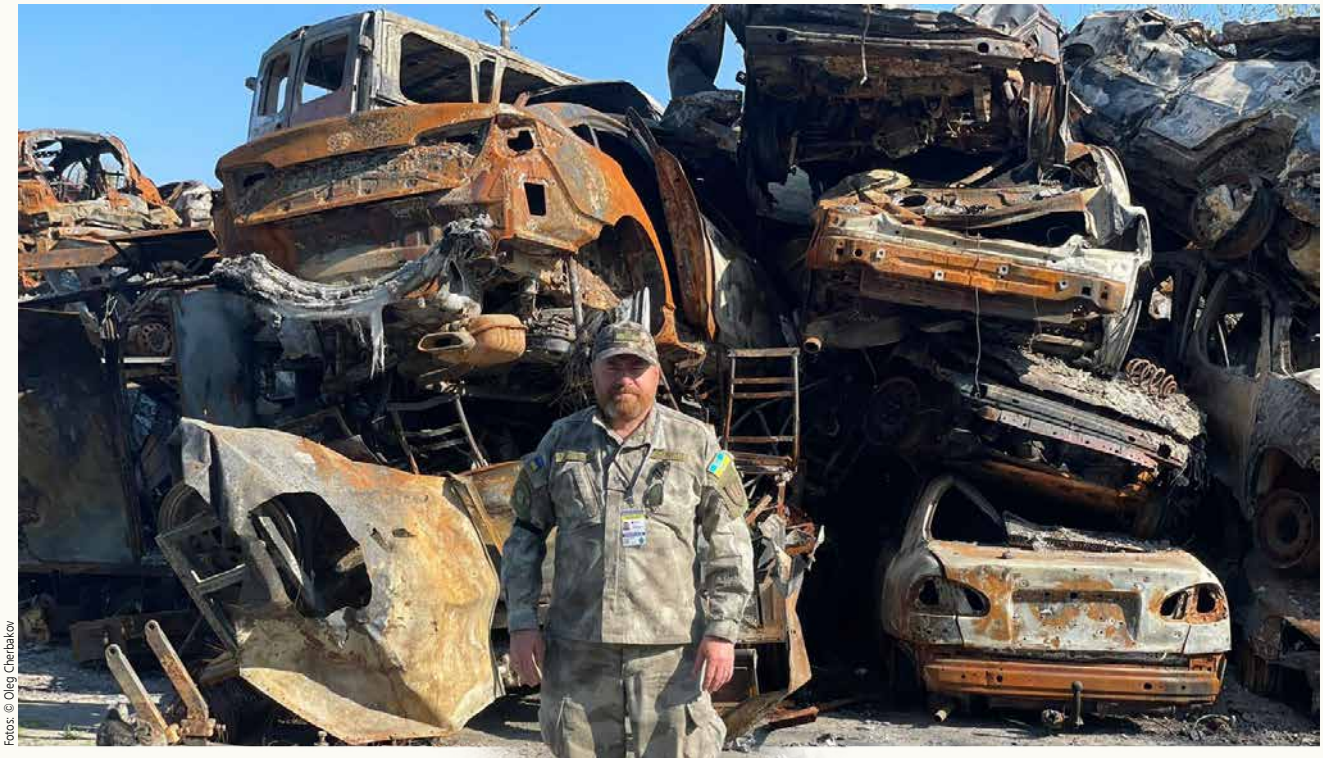
Die Behörde bestätigte die Duldung und wir fanden Handwerker, die sich der Herausforderung stellten. Nun begann das Ausräumen der über Jahre angesammelten „Schätze“, die mussten dringend entsorgt werden – ein spannendes Unterfangen! Täglich stieß man auf neue Herausforderungen. Der ursprüngliche Kostenvoranschlag wurde gesprengt; nur dank etlicher Spender, die sich Dritas großzügig annahmen, konnte das Projekt vollständig ausgeführt werden. Anfang Juni zog Drita in ihr neues Häuschen ein, jetzt hat sie sogar eine Waschmaschine, eine neue.

Danke an alle Spender, die daran Anteil hatten!

Das ist nur eine der Aktivitäten von „Mission is possible“ in Albanien; „Mip“ unterstützt auch die Arbeit unter Waisenkindern, arme Familien in den Bergdörfern werden z. B. mit Ziegen ausgestattet und es entsteht ein Netzwerk von Pastoren – damit aus Vision Wirklichkeit wird.

www.mission-is-possible.de • Spendenzweck: „Albanien“; IBAN: DE23 6105 0000 0049 0096 08

1 Jakobus 1,27.



Fotos: © Oleg Cherbakov

Frieden mitten im Krieg

Gespräch mit Pastor Oleg Cherbakov in Mykolajiw (Ukraine), zuständig für über 30 Kirchengemeinden. Mykolajiw liegt etwa 130 km östlich von Odessa und 20 km von der Front.

LESEPROBE

Wie ist es, als Christ im Krieg zu leben? Hast du Angst?
Äußerlich kann es schon vorkommen, dass wir mal Angst haben, aber innerlich haben wir Frieden. Ich spreche für Mykolajiw: Jeden Tag gibt es Raketenangriffe. Manches Mal erzittern auch wir, nicht nur der Boden. Aber wir haben extrem viel zu tun: Wir leisten humanitäre Hilfe, auch für die Militärs. Meistens haben wir fürs Angsthaben gar keine Zeit.

Als Kirche habt ihr nicht erst jetzt mit Hilfsaktionen begonnen.
Für uns hat der Krieg nicht erst im Februar 2022 angefangen, sondern bereits Anfang 2014; seitdem dienen wir als Kirche an der Front. Wir haben die Leute tonnenweise mit humanitärer Hilfe versorgt. Wir haben den christlichen Gemeinden in den umkämpften Gebieten geholfen. Soldaten und Zivilisten bringen wir das Evangelium und wir beten mit ihnen.

Heute und jetzt ist die Lage gar nicht so viel anders. Ja, früher mussten wir bis zur Front 500 km fahren, jetzt sind es nur 20 km. Aber es ist deutlich mehr zu tun.

In den letzten Wochen gab es größere Schwierigkeiten mit sauberem Wasser; ins Leitungssystem ist Salzwasser eingedrungen. Jetzt ist es ein richtiger Aufwand, sauberes Wasser zu bekommen.

Helfen, wo es geht, ist hier das normale Gemeindeleben. Die Christen in der Stadt sind rund um die Uhr im Gebet, 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche.

Stimmt es, dass viele Menschen sich entscheiden für ein Leben im Glauben an Jesus?

Ja, die Situation befördert das. Viele sind jetzt offener für den Glauben. Sie denken weniger an Wohlstand und Erfolg; sie wollen nur überleben – und suchen Antworten, auch in der Bibel. Man lebt im Heute, nicht einmal in den nächsten Tagen.

Kannst du mir etwas erzählen, was das Gebet bewirkt - hat es Einfluss auf den Krieg?

Ungefähr vor zehn Jahren gab mir jemand ein prophetisches Wort: „Ich sehe viele Panzer rund um Mykolajiw. Der Heilige Geist sagt: Der Feind soll diese Stadt nicht bekommen, bleib in der Stadt." Dieses prophetische Wort klang damals für mich eher spaßig, aber jetzt ist es ernst, es ist genau so eingetroffen. Ich bleibe in der Stadt bei meinen Leuten.

Im Februar war es hier ziemlich schwierig: Rund um Mykolajiw dichtes russisches Truppenaufkommen, sie sollten die Stadt einnehmen. Ganz nahe gab es Kämpfe. Sie haben versucht, den Flughafen zu zerstören. Es war ein Wunder, dass sie die Stadt nicht eingenommen haben.

Die Front ist nur 20 km entfernt. Trotzdem ist die Atmosphäre in der Stadt sehr interessant: Wenn man durch Mykolajiw geht, spürt man keine Angst. Ja, ich bin jeden Tag in der Stadt. Ich diene den Soldaten und auch ich habe keine Angst.

Gerade jetzt, während wir sprechen, haben wir wieder Bombenalarm. Wenn man jetzt in der Stadt wäre – also, dort findet man keine große Aufregung.

Fallen Raketen auf die Stadt?

Ja, jede Nacht. In einigen Gebieten wurden Raketen mit Streubomben eingesetzt. Die Russen greifen nicht nur Militärziele an, sondern hauptsächlich zivile Objekte.

Vor einigen Tagen beschossen sie ein Gebiet mit vielen kleinen Geschäften. Der Platz hat einen vielsagenden Namen: „Victory-Platz", Platz des Sieges. In der Mitte steht ein Denkmal für den Sieg 1945, dort haben jetzt Bomben eingeschlagen.

Gab es viele zivile Todesopfer?

Eigentlich wenige; außer vor einem Monat, da wurde morgens um neun Uhr das Rathaus bombardiert. Es waren viele Menschen auf der Behörde – damals war man auch noch nicht so auf die Gefahr eingestellt – und es starben einige hundert.

Auf der anderen Seite erleben wir wirklich Wunder: Raketen sind auf zivile Ziele gerichtet; es gibt viel Sachschaden, aber nur wenige Menschen kommen zu Schaden. Das ist nicht normal. Rund um Mykolajiw sieht man in den Feldern viele Raketen-Blindgänger, die sehen aus wie Pilze.

Fotos: © Oleg Cherbakov

Wie ist es mit dem ukrainischen Militär, drängen sie tatsächlich die russischen Truppen zurück, auch hier in der Gegend?

Ja, Schritt für Schritt, mehr und mehr. Besser läuft es gerade in der Region um Charkiw. Die heftigsten Kämpfe gibt es in der Region Donezk und Luhansk; dort ist es schwierig.

Es gibt viele erstaunliche Wunder in diesem Krieg. In den ersten drei Monaten haben die russischen Truppen weit mehr Soldaten verloren als in zehn Jahren Afghanistan-Krieg, damals fielen etwa 15 000 Soldaten. Laut ukrainischen Angaben verloren die Russen in den drei Monaten hier bereits 28 000 Mann. Tausend Panzer, viele Fahrzeuge und hunderte Flugzeuge wurden zerstört.

Am Anfang dachte die ganze Welt: Das überlebt die Ukraine nur einige Tage; aber inzwischen widerstehen wir bereits seit vier Monaten. Das ist ein Wunder.

Ich war acht Jahre an der Front und habe viele, viele Wunder gesehen. Jetzt haben wir einen Krieg mit schwerem Gerät und die Ukraine leistet nicht nur Widerstand, sondern kann auch Land zurückgewinnen.

Hätte Russland 2014 die Ukraine so angegriffen wie heute, unser Land hätte die Unabhängigkeit verloren. Jetzt sind wir besser vorbereitet. Der Heilige Geist hat damals angedeutet, dass wir keine zehn Jahre haben. Wir hätten mehr als fünf Jahre, aber keine zehn. Also es waren acht Jahre und diese acht Jahre herrschte Vollzeit-Krieg. Ich hätte es nicht für möglich gehalten. Ich verstehe ein wenig von Militär und Krieg; ich würde sagen, es war keine gute Idee von Russland, die Ukraine anzugreifen. Jetzt, 2022, hat die Ukraine eine deutlich bessere Armee als 2014. Und es gibt inzwischen einiges an Kriegserfahrung.

Im ersten Monat war es sehr schwierig. In Kiew gab es Straßenkämpfe. Ich

Fotos: © Oleg Cherbakov

komme ursprünglich von dort und ich war auch in Butscha. Ein Freund von mir lebte in Butscha und war während der Okkupation dort. Wir haben damals telefoniert und er hat mir erzählt, was dort geschehen ist: Er hat seinen Nachbarn geholfen, bei denen gab es Tote und er hat ihnen geholfen, sie zu begraben. Russen haben auf ihn geschossen. Er ist weggelaufen und hat überlebt. Vor einer Woche war ich in Butscha, wir haben Lebensmittel hingebracht. Viele brauchen Hilfe. So viele Gebäude sind zerstört, es fehlt an Lebensmitteln und Wasser.

Zurzeit arbeiten wir mit vielen freiwilligen Helfern; das sind keine Gläubigen, sondern junge Leute, die einfach helfen wollen. Jeden Tag backen wir Brot und kochen für die Soldaten. Leute, die sich in Sicherheit bringen könnten, bleiben lieber hier, um zu helfen, teilweise in ziemlich gefährlichen Gebieten.

Wie siehst du das: Russland droht mit Atomwaffen?

Das ist nicht möglich, es passt nicht zu dem, was ich der Bibel entnehme. Ich kann dafür zurzeit keinen Hinweis sehen; aber mir ist klar, dass wir in den letzten Tagen leben. Ja, es ist eine schwierige Zeit; ich glaube aber nicht, dass die Russen nukleare Waffen einsetzen. Ich glaube vielmehr an eine Erweckung in der Ukraine, darauf haben wir viele prophetische Hinweise.

In den letzten 90 Jahren hatten wir keine richtige Erweckung mehr. Es kamen zwar viele Leute in die Kirche, sie blieben aber nicht. Die Menschen waren hungrig, aber es gab keine radikale innere Veränderung.

Jetzt denken sie nach über Leben und Tod, über Gott und Ewigkeit. Die Leute sind wirklich offen für das Evangelium. Die Kirche in der Ukraine hat nun eine starke Position.

Die christlichen Gemeinden wirken überall: Sie dienen an der Front, sie kümmern sich um Ungläubige, helfen den Flüchtlingen. Die Leute sehen das. – Alle arbeiten ehrenamtlich. Die Leute helfen den [illegible] brauchen, bringen Lebensmittel, Wasser. Wir bringen [illegible] in die Westukraine, wir bringen sie nach Moldawien oder Rumänien. Wer Hilfe braucht, bekommt sie. Die Leute in der Stadt sehen das. Sie fragen: „Warum macht ihr das?" – „Wir tun dies im Namen Jesu und weil – Jesus liebt dich!" Das wirkt!

Wie geht es mit der orthodoxen Kirche?

Wir haben zwei Hauptrichtungen, die russisch-orthodoxe und die ukrainisch-orthodoxe Kirche. Da gibt es eine sehr interessante Entwicklung: Viele Priester der russisch-orthodoxen Kirche wechseln zur ukrainisch-orthodoxen Kirche. Elf ehemalige ukrainische Priester vom Moskauer Patriarchat haben an Kirill I. einen Brief geschrieben: „Es ist nicht recht, was Russland und die russisch-orthodoxe Kirche hier tun." Ich habe den Brief gesehen. Diese Priester sagen, dass über das Moskauer Patriarchat Gericht kommt.

Es ist gerade sehr interessant: In den letzten Jahren hatten wir viele Differenzen; die einen hatten sich auf die russische Seite geschlagen, die anderen auf die Seite der ukrainisch-orthodoxen Kirche. Inzwischen haben wir eine erstaunliche Einheit; die wirklich große Mehrheit der Ukrainer ist gegen das, was Russland hier macht.

Würde Putin eine Niederlage nicht akzeptieren und noch aggressiver reagieren?

Das ist ganz einfach: Putin versteht die Realität nicht. Er hat sich vorgestellt, dieser Krieg würde so laufen wie 2014 bei der Besetzung der Krim. Er hat sich gedacht, sie kämen in die Ukraine, nach Kiew, und [illegible] alles unter ihre Kontrolle [illegible] dann noch mit Blumen [illegible] nicht damit gerechnet, dass die Ukraine kämpfen würde – massiv kämpfen. Russland hat nicht genug Treibstoff, nicht genug Verpflegung und ist auch nicht gut vorbereitet. Im März hatten wir einen überraschenden Kälteeinbruch mit bis zu 12 Grad unter null. Die Russen waren dafür nicht ausgerüstet, viele sind nachts erfroren. Unglaublich!

Kannst du etwas über Gebetserhörungen erzählen?

Für den 9. Mai war eine sehr massive russische Attacke angekündigt. Wir haben gebetet und nichts ist passiert.

Anfangs hatte Mykolajiw nicht genügend Verteidigungskraft; trotzdem konnte die russische Armee die Stadt nicht einnehmen.

Wir waren 400 m von der russischen Linie entfernt. Wir haben mit den Soldaten gebetet. Jeden Tag gab es Feuergefechte und Raketen, Artilleriefeuer – aber keiner von unseren Leuten dort ist umgekommen. Alles ist zerstört, aber kein Mensch kam ums Leben. Wir haben erlebt, wie ein Soldat im Krankenhaus sogar wieder zum

LESEPROBE

Leben erweckt wurde. Viele rufen nach Gebet und wir beten – und der Heilige Geist schenkt viele Wunder.

Was ist das Wichtigste, das ihr braucht?

Den Heiligen Geist – Gottes Gegenwart ist das Wichtigste.

Ja, wir brauchen auch Medizin und Nahrungsmittel. Wir brauchen blutstillende Medikamente für die Armee, das ist schwierig. Zivilisten brauchen z. B. Insulin.

Zurzeit haben wir auch große Probleme mit Treibstoff: Es gibt zu wenig und der ist teuer. Wir arbeiten gerade an einem System für sauberes Wasser.

Wir haben etliche Flüchtlinge untergebracht, die werden von uns voll versorgt. Auch dafür gebrauchen wir von dem Geld, das ihr uns schickt.

Erstaunlich, wie die Ukraine bisher der russischen Armee widerstanden hat. Von Russland hat man ein starkes Waffenpotenzial erwartet, auch in Hightech. Aber was man zurzeit sieht, schaut anders aus.

Hast du die Parade am 9. Mai auf dem Roten Platz gesehen? Dort gab es keine besonders hochentwickelte Kriegstechnik – zu Beginn des Krieges hatte Russland noch mehr an guten Waffen; doch im ersten Monat haben sie die besten Waffen verloren. Jetzt setzen sie nur alte Technik ein. Freunde, die im Kampf sind, haben mir von Russen in sehr schlechter Kondition erzählt. Die hatten sich ergeben, ihre Waffen waren miserabel.

Wie europäisch ist die Ukraine?

Für die Ukraine gibt es nur eine Richtung – Europäische Union. Wir haben keine andere Möglichkeit; wenn wir nicht Teil der EU werden, gibt es wieder Krieg. Für Gläubige, wie für mich, ist das nicht so wichtig. Für mich zählt mehr das Reich der Himmel.

Wir predigen hier mehr über die Wiederkunft Christi als über den Antichrist. Den Geist des Antichrists können wir natürlich überall sehen. Ich aber möchte lieber überall den Heiligen Geist sehen.

Ich muss dir sagen: Ich lebe zwar hier in der Ukraine im Krieg, aber ich habe keine Angst, ich nehme Gottes Gegenwart sehr stark wahr. Wir haben eine großartige Arbeit. Viele Kirchen leisten inmitten des Krieges einen hervorragenden Dienst.

Wenn die Zeit zu gut ist, sucht kaum jemand nach Gott; aber wenn es Erschütterungen gibt ...

Für mich ist diese Zeit im Hinblick auf die Ewigkeit viel besser als eine Zeit des Wohlstands. Da denken die Leute hauptsächlich an Geld, Geschäft und Besitz; in schwierigen Zeiten jedoch denken sie nach über die Ewigkeit, über den Tod und über Gott. Für die Kirche ist das eine echte Chance. Natürlich ist das nicht gut, wenn wir den Moment anschauen; aber aus der Perspektive der Ewigkeit ist diese Zeit wirklich hervorragend – es kommen jetzt viel mehr Menschen zu Jesus.

Mission is possible e.V. unterstützt die humanitären Leistungen von Pastor Oleg Cherbakov. Spendenzweck: „Ukraine“; IBAN: DE23 6105 0000 0049 0096 08

Die »Z« abonnieren

• Hinter die Kulissen blicken

Die Z-kompakt: 4–6 Mal jährlich Kommentare zur aktuellen Gesellschafts-Entwicklung. Der Mainstream denkt so, die Z-kompakt macht Vorschläge, wie man es auch anders sehen kann. Nachschlage-Magazine, die kompakt und kompetent Stellung beziehen. Die Ausgaben über Islam, Gender & Reformation sind nach wie vor begehrt und lieferbar.

Das Z-ABO gedruckt oder digital

Das Jahres-Abo enthält 4 bis 6 Z-kompakt (12–24-seitig). • Im Einzel-Abo für nur € 29,- digital € 19,- Im Förder-Abo gedruckt & digital für € 80,- od. mehr • Im 3er-Abo für nur € 49,- • Im 5er-Abo für nur € 69,- Im Studenten-Abo für nur € 19,- digital € 10,- • **Sie können auch Abos verschenken**

Zum Test: Ein Themen-Heft und zwei Z-kompakt € 9,- (plus Porto)

Print-Abos nach A und CH: plus € 17,- für Portomehrkosten.

Bestellen Sie Ihr Abo und erhalten ein Geschenk im Wert von ca. € 20,-

Wählen Sie ein 3er- oder 5er-Abo und werden so zum **Meinungsbildner!**

auf www.ZwieZukunft.de/abo-g, per E-Mail an info@ZwieZukunft.de oder senden Sie uns eine Postkarte.

Der Abo-Vertrag verlängert sich automatisch um ein Jahr, sofern er nicht 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird (Postkarte oder E-Mail).

www.ZwieZukunft.de • Postfach 1409 • 73014 Göppingen • info@ZwieZukunft.de

GLÜCKLICH?

Erstaunlicherweise gibt es unter den Super-Reichen weniger Glückliche; unter den Ärmsten der Armen hingegen findet man viele. Kann man also inmitten von Krisen glücklich sein?
Glück – was ist das überhaupt?
Glücklich der, dessen Gott nicht aus Plastik ist, sondern jener, der Himmel und Erde gemacht hat und der sagt: „Kommt her zu mir, der ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet. Ich werde sie euch abnehmen."

LESEPROBE

Bestellen Sie diese Ausgabe oder ein Abo für € 29,– und erhalten ein Geschenk im Wert von ca. € 20,–

bestellen

Das 10. Mal bewegen

29. Oktober bis 1. November 2022 in Hohenstaufen/GP

Was Teilnehmer sagen:

- Ich habe so vieles gelernt, was mir zuvor noch nicht bewusst war.
- Wunderbar, dieses Zusammenspiel aller Teilnehmer live zu erleben!
- Auch Tage danach bin ich erfüllt und weiß: Das bleibt.
- Beziehungen in der Familie, Beziehungen allgemein wurden geheilt.
- Glaube aus dem Herzen hat sich entwickelt, nicht nur aus dem Verstand.
- Solchen Lobpreis habe ich live noch nicht erlebt.

»Haupt trifft Leib«

Es gibt viele Kirchen, aber was ist der Leib? Werke & Denominationen haben viele Oberhäupter ...

Doch heißt es: „**Ein Leib**, ein Geist, ein Herr, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist." Was bedeutet das konkret? Wo sind diese fünf Dienste, die den **Leib aufbauen**, bis wir alle zur Einheit des Glaubens gelangen, den Sohn Gottes in vollem Umfang erkennen, zur totalen Fülle Christi durchdringen und **voll connected** sind mit ihm, dem einen Haupt, Christus. [Eph. 4,–16]
Ein spannendes Reformations-Wochenende. Schlussendlich begegnet der **Bräutigam nur *einer* Braut**.

Alle Details, Anmeldung und Aufzeichnungen der bisherigen »bewegen« auf: www.bewegen.love

www.bewegen.love
eine Initiative von Mission is possible e.V.

mission is possible

broadcasted by: Gott24.TV

Das »bewegen«-Team: v. li: • **Günther Hess**, Pionier in Ruanda u. Uganda • **Phillip Hand**, UK; Prophetie und Heilung • **Willi Mayer**, D; apostolischer Vater • **Maria Prean-Bruni**, Österreich u. Uganda; Visionärin, Mutter von über 10 000 Waisen • **John David Kirby**, Florida, USA; Prophet & Worshipper • **Wieslaw Ziemba**, Polen; leitet Gebet für Polen • **George Markakis**, GR; Gebetshaus Athen, apostolischer Prophet • **Ian McCormack**, Neuseeland; Apostel, mit einem Fuß im Himmel • **Wolfgang Wirth**, D; Worshipper • **Peter Ischka**, D; Gastgeber •